

Bücher in der Kantonsbibliothek Graubünden aus dem Besitz namhafter Persönlichkeiten des 16. bis 18. Jahrhunderts

Autor(en): **Jörg, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte,
Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beiträge

Bücher in der Kantonsbibliothek Graubünden aus dem Besitz namhafter Persönlichkeiten des 16. bis 18. Jahrhunderts

Christoph Jörg

Die bibliotheksgeschichtlich bedeutenden Buchbestände, die von Institutionen oder Privatpersonen den Weg in die Kantonsbibliothek Graubünden (KB GR) fanden, sind zum grossen Teil andernorts bereits behandelt worden.¹ Es gibt aber in der KB GR noch Hunderte von Werken mit Besitzvermerken oder Exlibris, die nicht direkt diesen grösseren Beständen zuzuweisen sind, ihrer namhaften Besitzer wegen jedoch erwähnt zu werden verdienen. Allen gemeinsam ist die Tatsache, dass sie beim Aufbau der modernen Kantonsbibliothek zu Beginn des 20. Jahrhunderts ohne Rücksicht auf ihre Vorgeschichte in der neuen Systematik mit den Altbeständen F und O (Werke vor 1800) oder den Abteilungen Raetica, Helvetica und Allgemeines aufgingen.

Dass die Bücher mit Vermerken von Vorbesitzern so zahlreich sind, erklärt sich auch damit, dass der Grossteil dieser Bestände aus Schenkungen stammt und viele Werke einen, wenn nicht mehrere Vorbesitzer aufweisen. Manche Bücher waren im Besitze von Schülern eingegangener Bildungseinrichtungen, deren Büchereien meistens in die Nachfolge-Institute übergingen. Vom Collegium philosophicum in Chur beispielsweise besitzen wir eine Schülerliste.² Eine Schulbibliothek dieses Collegiums ist aber namentlich nicht nachweisbar. Das Collegium konnte wohl wegen mangelnden finanziellen Mitteln keine eigene Bibliothek gezielt aufbauen. Deshalb wurden vermutlich die Schüler angehalten, selber Bücher anzuschaffen, die sie später der Bildungseinrichtung überliessen oder überlassen mussten. Jedenfalls ist es erstaunlich und anders kaum erklärbar, dass so viele Schüler des Churer Collegium philosophicum als Buchbesitzer in den historischen Buchbeständen der KB GR auftauchen.

Unter den Büchern, die im Besitze namhafter Persönlichkeiten waren, können hier – in alphabetischer Reihenfolge – nur einige wenige erwähnt werden. Eine intensivere Beschäftigung mit den mehr oder weniger bekannten, mehr oder weniger eindeutig identifizierten Personen, die hier zu Hunderten erscheinen,³ könnten in bildungs-, kultur- und familiengeschichtlicher Hinsicht noch beachtliche Beiträge zur Vergangenheit Graubündens leisten.

Ardüser, Johannes (gest. 1687)

Es handelt sich hier weder um den berühmten Maler und Poeten (1557–1614) noch um seinen Sohn, den Mathematiker und Ingenieur (1584–1665) Hans Ardüser, sondern um den weniger bekannten Prädikanten Johannes Ardüser aus Peist, der 1643 in die evangelische Synode aufgenommen wurde und unter anderem in Langwies und St. Peter Pfarrer war.⁴

Aus seinem Besitz, den er in der Regel nüchtern mit «Johannes Ardyserus possidet» vermerkt, sind sechs Werke überliefert, so die Predigten des Zürchers Prädikanten Rudolf Gwalther (Walter) (1519–1586),⁵ Nachfolger von Heinrich Bullinger, sowie ein Handbuch für Gewissensentscheide des englischen Calvinisten William Perkins (1558–1602) «Aureae casuum conscientiae decisiones».⁶

Für die Besitzergeschichte noch aufschlussreicher ist der Bibelkommentar von Heinrich Bullinger (1504–1575) «Ieremias fidelissimus et laboriosissimus Dei propheta, expositus per Henrychum Bullingerum ... », in dem gleich vier verschiedene Besitzer aufgelistet sind: Nikolaus Kesel (ordiniert 1569 – gest. nach 1608) war 1595 der erste, Johannes Baptista Kesel 1609 der zweite. Als dritter Besitzer erscheint im Jahre 1611 Zacharias Paliopi (1583–1643) und schliesslich als letzter 1664 Johannes Ardüser.⁷

Ebenso interessant ist das theologische Werk des französischen Calvinisten Guilelmus Bucan (gest. 1603), mit den «Institutiones theologicae», erschienen in Genf 1630, die Ardüser während seines Theologiestudiums in Basel vor seiner Rückkehr ins Bündnerland im Jahre 1643 als Zeichen einer innig gepflegten Freundschaft von den beiden Brüdern Hartmann und Rudolf von Hartmannis als Geschenk empfing.⁸

Der bekannteste Hartmann de Hartmannis (gest. 1603) war Oberst in französischen Diensten, Landammann des Gerichtes Churwalden, Landeshauptmann im Veltlin und angesehenster



Bibelkommentar von Heinrich Bullinger (1504–1575) «Ieremias fidelissimus et laboriosissimus Dei propheta, expositus per Heinrychum Bullingerum ... », in dem gleich vier verschiedene Besitzer aufgelistet sind, als letzter Johannes Ardyserus 1664. (KB GR: F 227)

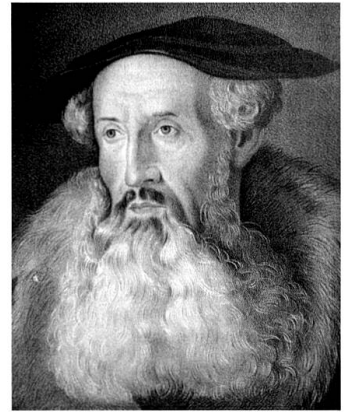
Mann im Zehngerichtenbund. Vermutlich handelt es sich bei den in der Schenkungsnotiz genannten Rudolf und Hartmann de Hartmannis um zwei Söhne des bekannten Hartmannis, von denen einer namens Hartmann nachweisbar 1625 zum Schutz der Luziensteig abgeordnet wurde.⁹

Bullinger, Heinrich (1504–1575)

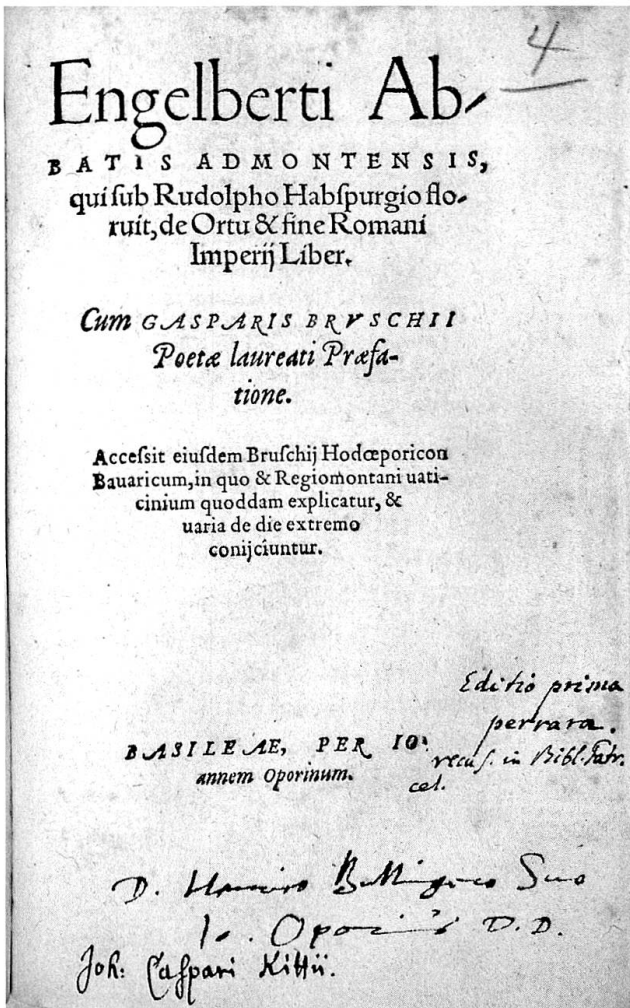
Sein Name taucht in drei Exlibris der KB GR auf: Das erste findet sich im Werk des berühmten Humanisten Philipp Melancthon (1497–1560) «Selectarum declamationum Philippi Melancthonis ... tomus primus», wo sich als erster mit der Jahreszahl 1558 ein Hans Freytag (gest. 1564) aus Zürich als Besitzer nennt, der wohl Pfarrer in Weiach und 1560 in Bonstetten war.¹⁰ Auf dem vorderen Schmutzblatt dieses Werkes steht in etwas späterer Schrift: «Pro Henrycho Bullingero ff. anno 1584», womit nicht der bekannte Zürcher Reformator, sondern wohl dessen Enkel (1566–1611) gemeint ist, der auch Professor am Zürcher Collegium humanitatis war.¹¹ Der letzte Besitzer dieser Melancthon-Ausgabe war Luzius Hold (1777–1852), Rektor der evangelischen Kantonsschule Chur, Gönner und grosser Förderer ihrer Bibliothek.

Das zweite Buch, in dem Heinrich Bullinger als Besitzer erscheint, ist ein wertvoller Sammelband, der über Johann Caspar von Orelli (1787–1849) den Weg in die KB GR fand.¹² Unter den vier Drucken dieses Sammelbandes erscheint zuerst eine Ausgabe der «*Historia certaminum inter Romanos episcopos et sextam Carthaginensem synodum ...*» (Basel 1554) des Matthias Flacius Illyricus (1520–1575), die eine nicht identifizierte Hand des 18. Jahrhunderts, möglicherweise diejenige des Vaters von Johann Caspar von Orelli, in freier Übersetzung folgendermassen charakterisiert: Unter den Büchern des Flacius Illyricus ist das eines der seltensten, und eines, das viel Lesenswertes enthält.¹³ Beim zweiten und dritten Text handelt es sich um Johann Calvins (1509–1564) «*Defensio sanae et orthodoxae doctrinae de sacramentis...*» (Zürich 1555), beziehungsweise um Calvins vier Predigten «*Homiliae quatuor, gravem atque his temporibus amodum opportunam et utilem admonitionem ... continentes*» mit einem angehängten Bibelkommentar «*Brevis item explanatio psalmi LXXXVII*» (Genf 1553). Der vierte und letzte Text dieses Sammelbandes bietet vom mittelalterlichen Benediktiner Theologen und Staatstheoretiker Abt Engelbert von Admont (um 1250–1332) das von Kaspar Bruschius (1518–1557) eingeleitete «*Engelberti Abbatis Admontensis, qui sub Rudolpho Habsburgio floruit, De ortu et fine Romani imperii liber, cum Gasparis Bruschi poetae laureati praefatione*», einen Text, der 1553 bei Johann Oporinus in Basel erschienen ist. Der Basler Drucker und Verleger Johann Oporinus (gest. 1568) schenkte dieses Werk – wohl bald nach der Drucklegung – mit den Worten «*D(omino) Henrico Bullingero suo Jo(hannes) Oporinus d(onum) d(edit)*» dem grossen Bullinger. Als zweiter und vor Orelli letzter Besitzer nennt sich auf dem Titelblatt ein Johann Kaspar Kitt (1670–1741), der Vikar in Bonstetten war.¹⁴ Die gleiche Hand wie oben bemerkt hier, dass es sich um eine äusserst seltene Erstausgabe handelt, die auch in einer – allerdings nicht eindeutig identifizierten – Bibliographie fehlt.¹⁵

Das dritte Buch, in dem der Name Bullinger erscheint, ist ebenfalls ein Sammelband mit sieben zeitgenössischen Texten Martin Luthers (1483–1546).¹⁶ Dem Einband und dem aufgeklebten Rückentitel «*Lutheri opuscula*» nach zu schliessen, stammt er ebenfalls aus der wertvollen Schenkung Orellis an die evangelische Kantonsschule Chur.¹⁷ Neben sechs deutschen Texten aus den Jahren 1522 bis 1528 folgt als letzter das «*Kurtz bekentnis D. Mart. Luthers vom heiligen Sacrament, gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft 1544*», auf dem eine nicht identifizierte



Portrait von Heinrich Bullinger.



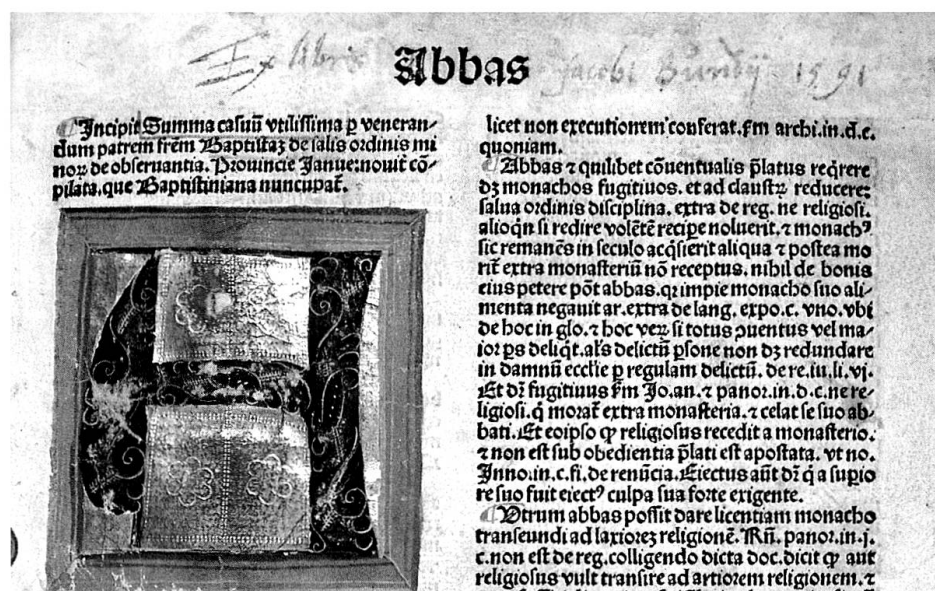
Titelseite des Sammelbands (4) mit der Widmung des Verlegers Oporin an Heinrich Bullinger.

Hand mit dem Rotstift die Widmung hinschrieb: «D(omino) Henrico Bullingero d(onum) d(edit)», gefolgt von bisher nicht aufgelösten, hebräischen Zeichen, in denen sich möglicherweise der Schenker versteckt. An eine Autorenwidmung ist wohl kaum zu denken, aber sie ist auch nicht ganz auszuschliessen, weil ein Vergleich mit der Schrift Luthers wegen der Kürze des Textes kein eindeutiges Resultat zeitigen kann.

Bundi, Jacob (1565–1614)

Ein Exemplar des Beichtspiegels oder Handbuchs für Beichtväter, der sogenannten «Summa casuum conscientiae» des Baptista de Salis alias Giovanni Baptista Trovamala (gest. nach 1494) aus dem Jahre 1488 befand sich im Jahre 1560 im Besitz von «Joannes de Solarys», womit wohl ein nicht weiter bekannter Johann Soler, vermutlich aus Farglix-Lumbrein, gemeint ist.¹⁸ Der nächste

Besitzer dieses alphabetisch angelegten Beichtspiegels war der bekannte Jacobus Bundi, der Pfarrer von Rueun, von 1585 bis 1593 Pfarrer von Sumvitg und anschliessend nicht unumstrittener Abt des Klosters Disentis war. Vor allem bekannt wurde er durch die Beschreibung seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem und durch eine Disentiser Klosterchronik.¹⁹ Bezeichnend für seinen Willen Abt von Disentis zu werden, ist sein Besitzeintrag «Ex libris (abbas) Jacobi Bundii 1591», bei dem er den als Titelzeile gedruckten Begriff «Abbas» wohl absichtlich beim Eintrag seines Namens mitverwendet hat.



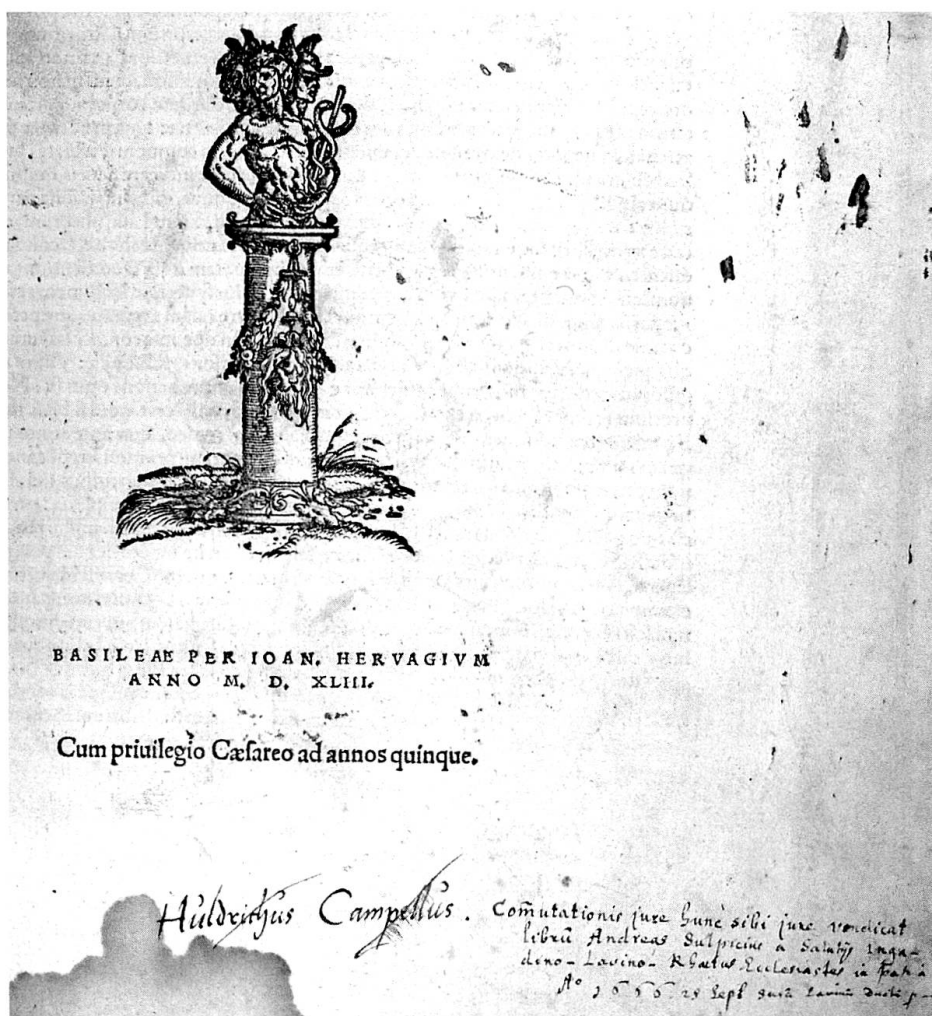
«Abbas», flankiert von «Ex libris» und «Jacobi Bundii 1591». (KB GR: Inc 7)

In einer verwandtschaftlichen Beziehung zum Abt scheint der nächste Besitzer des Beichtspiegels gewesen sein. Er nennt sich «Dominus Jacobus Bundi junior pro tempore parochus in Schlantz 1615» und ist der kaum bekannte Pfarrer von Schlans und Trun, der im Jahre 1625 im Einkünfteverzeichnis und Jahrbuch der Pfarrei Trun begegnet.²⁰

Die Summa des Giovanni Battista Trovamala gelangte schliesslich in die «Bibliotheca Georgii Capeder», das ist die Bibliothek des katholischen Pfarrers von Salouf, Georg Maria Capeder (gest. 1844), der auch Dekan des Kapitels von Brienz war.²¹ Er starb in Mon, wo sich übrigens bis heute noch die etwa 3'000 Bände umfassende Bibliothek des apostolischen Protonotars Franz Damian Gallin (1693–1763) in Privatbesitz befindet. Vermutlich ist das Buch erst nach 1850, nach der Zusammenlegung der reformierten und katholischen Kantonsschule in die KB GR gelangt.

Campell, Ulrich (um 1510–1582)

Aus dem Besitze des bekannten Bündner Geschichtsschreibers und Prädikanten Ulrich Campell aus Susch (um 1510–1582)²² ist in der KB GR eine Livius-Edition aus dem Jahre 1543²³ überliefert. Der durchstrichene Besitzvermerk auf dem Titelblatt lautet «Huldrychus Campellus». Von Campell stammen auch Randnotizen im Werk selber. Es folgt auf dem Titelblatt in einer anderen Schrift der Eintrag eines Andreas Saluz, der das Buch tauschweise im Jahre 1666 erworben hat.²⁴



Besitzvermerk: «Huldrychus Campellus». (KB GR: F 686)

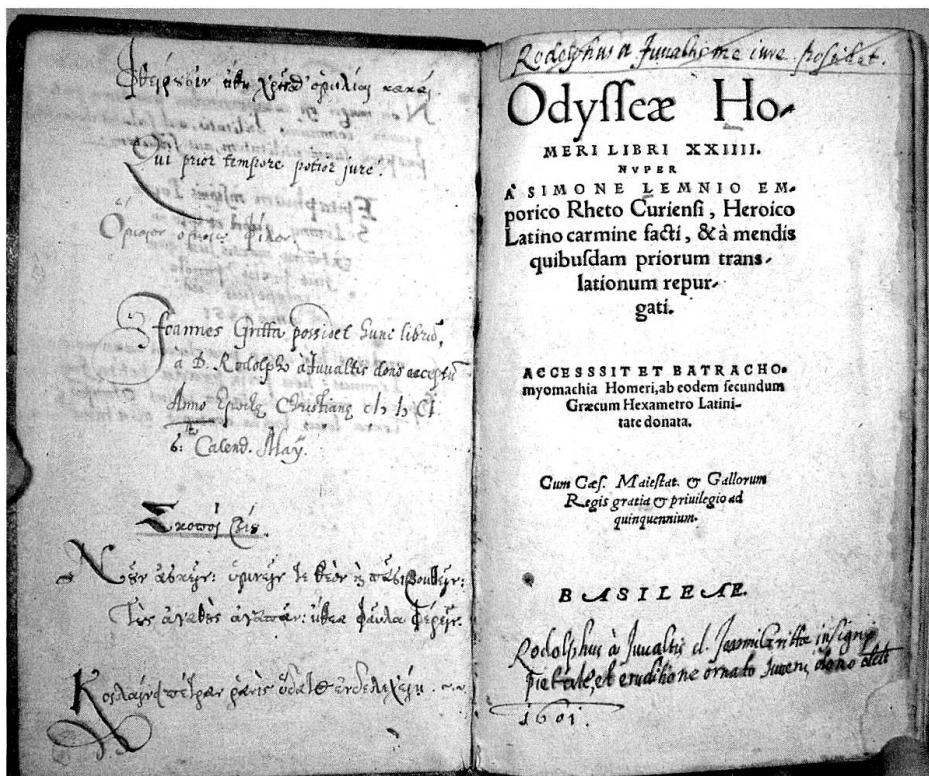
Bei diesem Saluz könnte es sich um den 1643 in die Synode aufgenommenen Bündner Prädikanten aus Lavin handeln, der auch Andreas Pitschen Saluz heisst und 1717 starb. Vielleicht latinisierte er hier seinen Beinamen «Pitschen» in Sulpicius. Er war Pfarrer in Duvin, Ftan, Susch, Guarda und Castrisch.²⁵ Auf dem letzten Blatt dieses Werkes hat eine unbekannte Hand chronikalische Notizen zu den Jahren 1623 und 1624 eingetragen.

Gritta (auch Gritti), Johannes (gest. vor 1640)

Zwei Bücher waren laut Exlibris einmal im Besitze eines Johannes Gritta, der wahrscheinlich mit dem Schriftsteller und Übersetzer Johannes Lucius Gritta von Zuoz identisch ist.²⁶ Er hat sich vor allem mit einer neuen Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen ins Rätormanische, die zum ersten Mal 1640 im Druck erschien, einen Namen gemacht.

Bezeichnenderweise befindet sich die von Simon Lemnius (1511–1550) aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzte Odyssee Homers darunter.²⁷ Dieses Werk gehörte vorerst einem nicht weiter bekannten Rudolf von Juvalta, der das wertvolle Buch dem jungen Gritta schenkte mit den – frei übersetzten – Worten: Rudolf von Juvalta schenkt dieses Werk im Jahre 1601 dem an Frömmigkeit und Bildung ausgezeichneten Jüngling,²⁸ was Gritta selber mit folgenden Worten bestätigt: «Joannes Gritta possidet hunc librum a domino Rodolpho a Juvaltis dono acceptum anno epochae christianae 1601, 6. Kal. Maij» und andern Orts mit dem Besitzvermerk «Joannes Gritta Zuziensis Rhetus» unterstreicht.

Beim zweiten Buch aus dem Besitze Grittas handelt es sich um die «Pallas Rhaetica armata et togata» des bekannten Bündner



Besitzvermerke in einer ins Lateinische übersetzten Odyssee von Homer. (KB GR: Bb 113)

Chronisten Fortunat Sprecher von Bernegg (1585–1647), die 1617 in Basel erschien, und die der Autor selber Johannes Gritta widmete.²⁹

Guler, Johannes, von Wyneck (1562–1637)

Der bekannte Bündner Staatsmann und Geschichtsschreiber Johannes Guler von Wyneck stammte aus Davos, besuchte die Lateinschule in Chur (Nicolai) und die Fraumünsterschule in Zürich, studierte nach Abschluss der Grundschulen von 1577 bis 1582 in Zürich, Genf und Basel. Er wurde vor Abschluss seiner Studien zum Davoser Landschreiber und wenig später zum Landesfähnrich gewählt, und er war erst 25-jährig als ihm das Amt des Veltliner Landeshauptmanns übertragen wurde.³⁰

Sechs Werke in der KB GR weisen handschriftliche Spuren Gulers auf.

Zu nennen ist als erstes «Die uralt warhafftig Alpisch Rhetia» von Aegidius Tschudi aus dem Jahre 1538.³¹ Der Besitzervermerk lautet «Joannis Guleri P. liber», wobei P. nicht klar deutbar ist.³² Die zahlreichen Marginalien, meistens in Form von lateinischen Randtiteln, stammen vermutlich auch von der Hand Gulers. Das Buch gelangte später in den Besitz von «Carolus G(ubertus?) de Salis», was nicht erstaunt, war Guler doch in zweiter Ehe 1591 mit Elisabeth von Salis verheiratet. Der Salis-Stammbaum führt einen Neffen von Elisabeth von Salis namens Karl (1605–1678) auf, der als späterer Besitzer dieses Buches in Frage kommt.³³

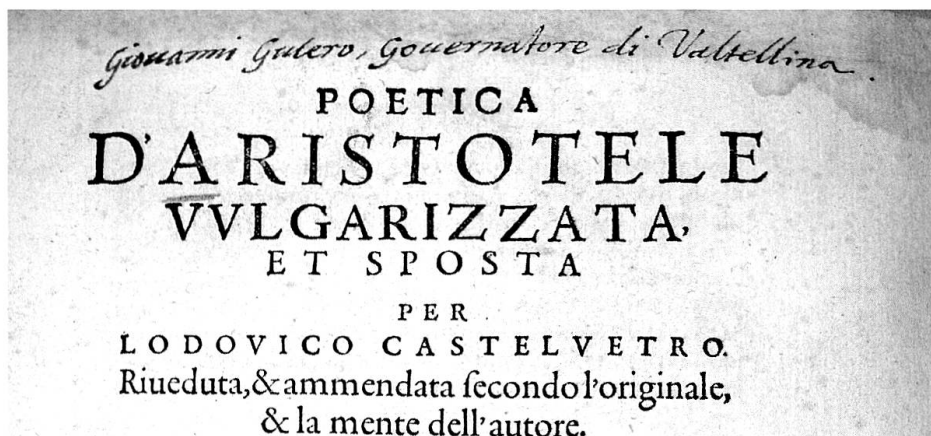
Interessant ist auch die auf den deutschen Theologen und Schriftsteller Sebastian Franck (um 1500–1541) zurückgehende, oft aufgelegte Sprichwörtersammlung: «Sprichwörter, das ist schöne, weise und kluge Reden, darinnen teutscher und anderer Spraachen Höflichkeit, Zier, höchste Vernunfft und Klugheit ... gespürt und begriffen».³⁴ Ein erster Besitzer dieses Buches, ein nicht näher bekannter Johannes, gibt in einem radierten, kaum mehr entzifferbaren Eintrag an, für wie viel er das Buch gekauft hat. Im Jahre 1592 gehörte es einem nicht identifizierten F(lorian?) Andreas Buol.³⁵ Von diesem Buol stammt auch der folgende Schenkungsvermerk: «F. Andreas Buol verehrt diss Büchlin Johansen Gulery im Brachmonat dess 1596 jars». Zuletzt nennt sich noch der aus erster Ehe stammende Sohn Gulers, der ebenfalls Johannes hiess (geb. 1586).³⁶

Vom Genfer Hugenotten und klassischen Philologen Isaac Casaubon (1559–1641) kennzeichnete Guler mit dem einfachen



Portrait von Johannes Guler von Wyneck.

Besitzvermerk «Johannis Guleri codex» eine kritische Auseinandersetzung Casaubons mit Werken des Aristoteles «Isaaci Casauboni Animadversionum in Athenaei dipnosophistas libri XV». Das Buch befand sich im Jahre 1868 im Besitze Baptistas von Salis, der später mehrere Bücher der KB GR vermacht hat.³⁷ Zwei italienische Werke hat Guler mit «Gio(vanni) Guleri» zu seinem Besitz erklärt. Beim ersten handelt es sich um «La seconda parte del Tesoro politico nella quale si contengono trattati, discorsi ...» des italienischen Buchhändlers und Verlegers Girolamo Bordone (gest. 1610).³⁸ Das zweite, die «Poetica d'Aristotele vulgarizzata e sposta», hat insofern einen engen Bezug zu Chiavenna, zur Familie von Salis und zu Guler, als sein Autor Lodovico Castelvetro (um 1505–1571) sich längere Zeit in Chiavenna aufhielt und auch dort starb und mit Oberst Rudolph von Salis (1478–1571), in dessen Palazzo er mit einem Epitaph geehrt wurde, befreundet war. Guler gibt sich mit «Giovanni Guleri, governatore di Valtellina» als Besitzer dieses Werkes zu erkennen.³⁹ Der letzte Besitzer dieses Werkes ist Petrus Dominicus Rosius a Porta (1734–1806), von dem zahlreiche Bücher in die KB GR gelangt sind.⁴⁰ Das letzte Buch mit handschriftliches Einträgen Gulers ist sein eigenes, sehr bedeutende Geschichtswerk «Raetia, das ist ausführliche und wahrhaftte Beschreibung der dreyen loblichen Grawen Bündten und anderer retischen Völcker», das er mit einer lateinischen Autorenwidmung als Geschenk an seinen frommen und gelehrten Freund, den Pfarrherrn von Maienfeld Bartholomaeus Anhorn d. Ae. (1566–1640) übergibt.⁴¹ Anhorn selber vermerkt daneben «anno 1637 im jenner ist herr oberist Guler zu Chur uss disem läben abgeschiden».



Italienischer Besitzvermerk Gulers als «gouvernatore di Valtellina». (KB GR O 3150)

Jenatsch, Jörg (1596–1639)

Die Spuren, die der bündnerische Nationalheld Jörg Jenatsch⁴² in vier zufällig überlieferten Büchern der KB GR hinterlassen hat, sind nicht uninteressant. Die ersten sind geometrisch-mathematischer Natur. Auf dem Titelblatt der «Quaestiones geometricae in Euclidis et P. Rami stoicheiosin» vom Basler Arzt und Mathematiker Petrus Ryff (1552–1629)⁴³ hat sich Jenatsch folgendermassen als Besitzer eingetragen: «Georgij Jenatij anno 1624 calendis januarij». In einer Zeit also, wo er sich nicht mehr als Prädikant, sondern vor allem als Militär und Politiker betätigte, fand er in Zürich auch noch Zeit, im leeren Anhang dieses recht selten gedruckten Werkes eigenhändig einen Auszug aus der Trigonometrie des Bartholomaeus Pitiscus (1561–1613) und aus den «Elementorum geometriorum ex P. Rami et Euclidis propositionibus» niederzuschreiben. Die Abschrift des Pitiscus schloss er in Zürich 1623 mit den Worten ab: «Laus Deo anno 1623, 17. octobris Tiguri».

Jenatsch hat auch den vermutlich 1599 in Frankfurt erschienenen Sammelband mit vier von Lazarus Schöner (ca. 1543–1607) ergänzten mathematischen Werken des Petrus Ramus (auch Pierre La Ramée: 1515–1572) in der Hand gehabt und mit zahlreichen



Portrait von Jörg Jenatsch.

Randbemerkungen versehen.⁴⁴ Diese Beschäftigung mit geometrisch-mathematischen Problemen hat Oberst Jörg Jenatsch wohl für die Kriegsführung, wo das Ausmessen von Gelände und Distanzen wichtig war, gebraucht.

Im Jahre 1635 trat Jenatsch zum katholischen Glauben über. Aus seinem Besitz ist in der KB GR eine katholische Bibel «*Biblia sacra vulgatae editionis Sixti quinti pontificis maximi iussu recognita atque edita*» überliefert.⁴⁵ Laut Petrus Dominicus Rosius a Porta (1734–1806), dem vorletzten privaten Besitzer dieser Bibel, hatte Jenatsch auf dem verloren gegangenen Vorsatzblatt mit roter Tinte seinen Namen eingetragen, und dabei vermerkt, dass er die Bibel am 6. September in Mailand für 4 rheinische Gulden gekauft habe.⁴⁶ Bei den Schlussseiten, auf die a Porta in seiner Beschreibung hinweist, und die noch vorhanden sind, handelt es sich um einen eigenhändigen Auszug Jenatschs aus den Meditationen des Heiligen Augustinus. Ebenfalls laut a Porta ging die Bibel nach der Ermordung Jenatschs kaufweise an dessen Bruder Nuttin Jenatsch (gest. 1645) über.⁴⁷ Petrus Dominicus Rosius a Porta, dessen Bibliothek nach seinem Tod nur teilweise in die KB GR gelangte, trug sich gleich dreimal als Besitzer dieser Bibel Jenatschs ein: in französischer Sprache im Jahre 1765, als Pfarrer von S-chanf im Jahre 1767 und einmal ohne weitere Angaben. Schliesslich gelangte die Bibel in den Besitz des Prädikanten Ulrich Johann Gatsch Vital (1781–1868), der Bürger von Sent und kurz nach dem Tode von a Porta Pfarrer von Sent war.

Als Jenatsch bereits zum katholischen Glauben konvertiert und politisch auf die spanische Seite gewechselt hatte, schenkte er 1638, ein Jahr vor seiner Ermordung einem ungenannten Freund eine umfangreiche Geschichte Spaniens, die «*Historia de rebus Hispaniae*» des spanischen Jesuiten Johannes Mariana (1536–1624).⁴⁸ Er wird dieses Buch kaum intensiv gelesen haben, denn Benutzungsspuren sind keine auszumachen. Er, Oberst Jörg Jenatsch, schenkt es laut einer Widmung in lateinischer Sprache am 20. März 1638 – frei übersetzt – «als Zeichen seines Wohlwollens dem berühmten Mann, dem ausgezeichneten Doktor beider Rechte, dem vorzüglichen Geschichtsschreiber, dem treuen Patrioten und besten Freund», ohne diesen jedoch namentlich zu erwähnen.⁴⁹ Der einzige Bündner, auf den alle diese Attribute zutreffen, ist der bekannte Geschichtsschreiber Fortunat Sprecher von Bernegg (1585–1647), den Jenatsch geschätzt haben mag, von dem er jedoch sehr kritisch beurteilt worden ist.⁵⁰



Jenatschs Widmung an
Fortunat von Sprecher.
(KB GR F 418)

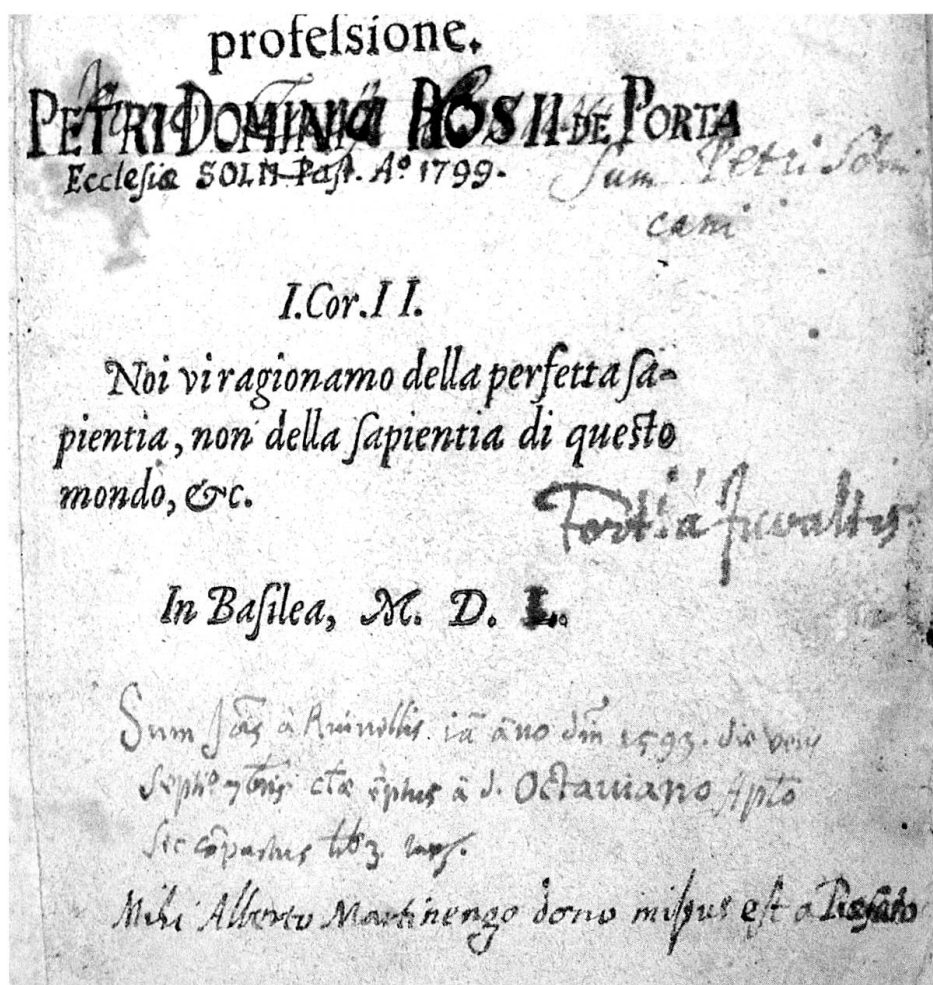
Jualta, Fortunat von (1567–1654)

Aus dem Besitze des bedeutenden Bündner Chronisten Fortunat von Juvalta (1567–1654) ist in der KB GR nur ein Werk überliefert.⁵¹ Es handelt sich um ein theologisches Werk des schwer einzuordnenden spanischen Reformtheologen Juan de Valdès (auch Giovanni Valdesso; um 1500–1541). Das Werk trägt den Titel «Le cento e dieci divine considerationi ... nelle quali si ragiona delle cose piu utili, piu necessarie e piu perfette della christiana professione».

Als erster Besitzer dieses Werkes nennt sich Johannes à Ruinelli (gest. 1594), Notar aus dem Bergell, der es von einem bisher nicht identifizierten Octavianus im Jahre 1593 gekauft haben muss.⁵²

Von Ruinelli gelangte das Buch als Geschenk an den Prädikanten aus Stampa Albertus Martinengus (1563–1664), auch Methusalem der Bündner Pfarrherren genannt.⁵³

Erst als nächster Besitzer erscheint ohne weiteren Kommentar «Fortunatus à Juvaltis», der das Buch noch zu Martinengus' Lebzeiten erhalten haben muss. Juvalta schenkte das Buch 1653, ein Jahr vor seinem Tode, dem Engadiner Prädikanten Esaias Schucan (gest. 1664). Von diesem kam es an Petrus Schucan (gest. 1681), wohl einen Verwandten von Esaias, der nicht nur von 1654–1663 Pfarrer in Soglio, sondern von 1663 bis zu seinem Tode auch Rektor am Collegium philosophicum war.⁵⁴



Verschiedene Besitzvermerke im Werk «Le cento e dieci divine considerazioni ... nelle quali si ragiona delle cose piu utili, piu necessarie e piu perfette della christiana professione». (KB GR O 5154)

Nach mehr als einem Jahrhundert stöberte der schon mehrfach genannte Prädikant, Historiker und Bücherliebhaber Petrus Dominicus de Porta (1734–1806) das Werk – vermutlich im Pfarrhaus von Soglio und nicht in den kaum fassbaren Bibliotheksrestanzen des Collegium philosophicum in Chur – wieder auf. Er beschreibt den Fund auf dem ersten Blatt frei aus dem Lateinischen übersetzt folgendermassen: «Dieses Buch, das sowohl des Autors als auch des Inhalts wegen ziemlich berühmt ist, und das mir durch einen glücklichen Zufall (Porta war Pfarrer in Soglio!) unter die Augen kam, habe ich aus dem <Gefängnis>, in dem es verdreht, verloren und vernachlässigt lag, hervorgeholt und mir in gerechtem Tausch angeeignet. Ich habe es wie einen Fremden und Gast geehrt und zwecks späterer Erhaltung wieder hergerichtet und dafür gesorgt, dass es in einen besseren Einband als früher gekleidet wurde. Im Monat Juli 1799, Petrus Dominicus Rosius de Porta, Pfarrer der Kirche in Soglio, mit eigener Hand».⁵⁵

Pellizarius, Josias (1689–1761)

Drei Vertreter der Familie von Pellizari aus Langwies: Josias (1689–1761), Landammann und Oberst, dessen Neffen Josias der Jüngere (1721–nach 1770), Militär in holländischen Diensten, Bundesoberst und Bundeslandammann sowie Christian (1728–1797), Bruder des letzteren, Bundeslandammann und nachher Inspektor des Collegiums philosophicum in Chur, haben nachweislich über 30 Werke besessen, die auf unbekanntem Wege in die Bibliothek von Dekan Luzius Pool aus Luzein (1754–1828) und von dort ins Staatsarchiv Graubünden gelangten.⁵⁶

Zu Pool dürften die Bücher nach 1797, das heisst nach dem Tode von Christian Pellizari gelangt sein, der im Jahre 1795 als Bücherliebhaber, Bibliotheksfreund und Förderer der Volksbildung den leider gescheiterten Versuch «einer neuen Leseanstalt für Bünden» gestartet hatte.⁵⁷

Unter den Werken aus dem Besitze der Pellizari überwiegen thematisch Sprache und Philologie. Geschichte rangiert an zweiter Stelle, während Rechtskunde, Philosophie, Mathematik, Geografie und Buchhaltung nur vereinzelt erscheinen. Wertend äussert sich Josias Pellizari d. Ältere einmal, nämlich zu den «Phrases Linguae Latinae in germanicum sermonem conversae» des holländischen Philologen Antonius Schorus (um 1525–1552), in dem er sagt, dieses Werk gehöre in seine Büchersammlung, es habe 12 Groschen gekostet und etwas vorzüglicheres könne kaum gefunden werden.⁵⁸

Rosenroll, Rudolf (1671–1730)

Von der Thusner Familie von Rosenroll, die sich im 17. und 18. Jahrhundert im Transportwesen, militärisch und politisch einen Namen gemacht hatte, ist Rudolf (1671–1730) einer ihrer interessantesten Vertreter. Er hat sich auf ausgedehnten Reisen in der Schweiz, in Italien, Deutschland, Frankreich und Holland nicht nur ein grosses Wissen geholt, sondern auch eine bedeutende Büchersammlung angelegt, wovon Teile nicht nur in einem vor 1707 niedergeschriebenen Verzeichnis, sondern auch realiter in der KB GR überliefert sind.⁵⁹

Die heute noch in der KB GR vorhandenen Titel⁶⁰ und das besagte Bücherverzeichnis geben einen hervorragenden Einblick in den Bildungsstand einer wohlhabenden, aufgeschlossenen Bündner Persönlichkeit des beginnenden 18. Jahrhunderts.

In chronologischer Hinsicht überwiegen die Werke aus dem 17. (114) und 18. (29) Jahrhundert. Das zeigt, dass Rosenroll sich neuere und attraktive Literatur leisten konnte, ganz im Gegensatz zu zahlreichen Besitzern von Privatbibliotheken seiner Zeit, die sich oft vorwiegend nur aus Schenkungen und Erbschaften älterer Werke zusammensetzten.

Die sprachliche Schichtung der Sammlung zeigt überwiegend deutsche Titel (65). An zweiter Stelle folgen die französischen Werke (42), und noch vor den italienischen (16) sind die lateinischen (21) anzutreffen.

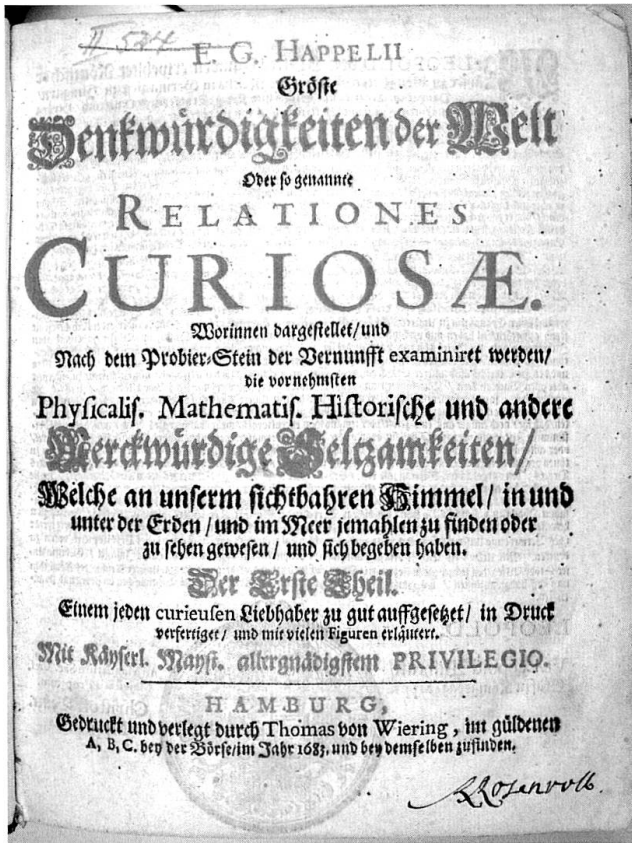
Thematisch sind religiöse und theologische Werke (48) bei Rosenroll am besten vertreten. Sie sind vorwiegend hugenotisch-protestantisch ausgerichtet. Sprache und Literatur (20), darunter insbesondere Wörterbücher und Grammatiken, folgen an zweiter Stelle. Im Bereich Geschichte (17) ist insbesondere das «Dictionaire historique et critique» des Frühaufklärers Pierre Bayle (1647–1706) zu nennen.⁶¹

Was Rosenroll als Politiker interessiert, gelesen oder an Titeln zumindest besessen hat, ist in der Regel mit den Werken zur Jurisprudenz, Philosophie, Theologie oder zu den Gesellschaftswissenschaften abgedeckt. In der KB GR noch vorhanden ist die von Andreas Dinner 1702 herausgegebene Sammlung von Rechtsgutachten des deutschen Juristen Konrad Rittershausen (1560–1613), des führenden Vertreters des humanistischen «Usus modernus pandectarum», ein Werk, das Rosenroll in seiner Rolle als Richter sicher gute Dienste leistete.⁶²

Obschon Rosenroll den berühmten Zürcher Naturwissenschaftler Johann Jakob Scheuchzer persönlich kannte, und für dessen «Natur-Historie des Schweitzerlandes» eine eher dürftige Studie, besser gesagt eine Auflistung von den «berühmtesten Bergen des Bündnerlandes» verfasst hat, waren seine naturwissenschaftlichen Interessen eher gering.⁶³

Zu den Kuriositäten, die Rosenroll sich etwas kosten liess, zählen insbesondere die leider nicht mehr vollständigen «Grössten Denkwürdigkeiten der Welt» oder die «Relationes Curiosae», ein historisches und realienkundliches Kompendium des Marburger Schriftstellers Eberhard Werner Happel (1647–1690), ein Werk, das auf die Lexikographie des 18. Jahrhunderts einen gewissen Einfluss ausgeübt hat.⁶⁴

Rosenroll kennzeichnet seine Bücher in der Regel mit einem einfachen «R. Rosenroll». Bei einer Einführung in die Geographie von Philipp Clüver aus dem Jahre 1686 vermerkt er,⁶⁵ frei aus dem Lateinischen übersetzt: «Ich gehöre dem Bündner Rudolf



Besitzvermerk von
Rosenroll. (KB GR O
5005)

Rosenroll aus Thusis, zur Zeit Student in Zürich, im Jahre 1687». In Genf hat er sich laut Besitzvermerken im Jahre 1688 «Le droit de la guerre et de la paix» des aufgeschlossenen französischen Juristen und Theologen Hugo Grotius (1583–1645)⁶⁶ sowie von Polydorus Vergilius (1470–1555) «De inventoribus rerum libri VIII et de prodigiis libri III» erworben.⁶⁷ Als Geschenk des Bergeller Prädikanten Giacomo Picenino (1654–1714) erhielt Rosenroll das philosophische Werk «Aristotelis aliorumque problemata, cui de novo accessere Jul. Caesaris Scaligeri problemata Gelliana».⁶⁸

Sprecher, Fortunat (1585–1647)

Der berühmte Bündner Geschichtsforscher und Kartograph Fortunat von Sprecher⁶⁹ muss eine beachtliche Bibliothek besessen haben. In der KB GR sind ein Dutzend Titel aus seinem Besitze überliefert. Darunter finden sich lateinische Klassiker, wie Cicero, Sallust, Terenz und Quintilian,⁷⁰ die sicher dem Unterricht dienten, oder die Werke des griechischen Philosophen Platon in der lateinischen Übersetzung des italienischen Huma-



Portrait von Fortunat von Sprecher.

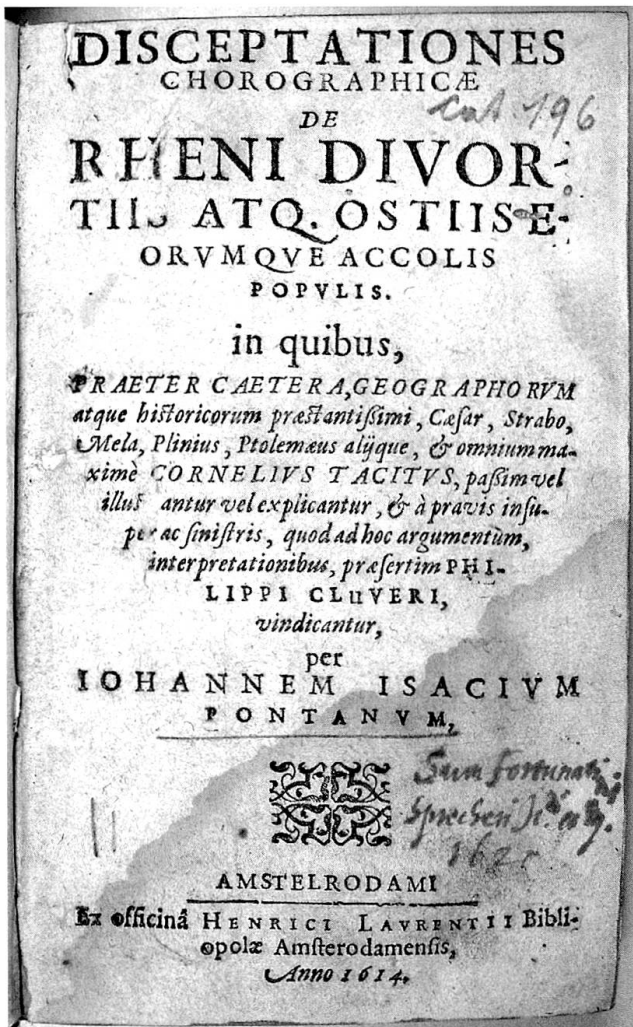
nisten Marsilio Ficino (1433–1499). Letztere hat Sprecher als Student in Basel erworben.⁷¹

Bezeichnend für den Kartographen Fortunatus Sprecher von Bernegg ist der Besitz des geographisch-historischen Werkes von Johann Isaac Pontanus (1571–1639), in dem – entgegen den Interpretationen des holländischen Geographen Philipp Clüver (1580–1622), den Sprecher persönlich gekannt haben muss – die Länder der Rheinverzweigungen und –mündungen nach den Schilderungen der antiken Schriftsteller beschrieben werden.⁷²

Beispiele für die historischen und politischen Interessen Sprechers sind zwei Werke des italienischen Staatsphilosophen und Geschichtsschreiber Niccolò Machiavelli (1469–1527),⁷³ ein religionspolitisches Werk des deutschen Geschichtsschreibers, Übersetzers und Diplomaten Johann Sleidan (1506–1556)⁷⁴ und das wichtigste italienische Geschichtswerk des 15. Jahrhunderts die Geschichte von Mailand des Mailänders Bernardo Corio (1459–1510).⁷⁵

Ebenfalls im Besitze Sprechers war das ethisch-philosophische Werk des protestantischen Professors für Theologie in Heidelberg Abraham Scultetus (1566–1625).⁷⁶

Sprechers eigene erste grosse Arbeit, die «Pallas rhaetica armata et togata», eine Geschichte Rhätens, liegt in der KB GR in zwei Exemplaren vor, die der Autor einerseits dem oben erwähnten Johannes Gritta aus Zuoz (gest. vor 1640)⁷⁷ und andererseits ei-



Besitzvermerk von
Fortunatus Sprecher
aus dem Jahr 1625.
(KB GR O 983)

nem nicht weiter bekannten Andreas von Salis aus dem Engadin gewidmet hat.⁷⁸

Die direkten Nachkommen von Fortunat Sprecher von Bernegg starben im dritten Glied aus. Seine Bibliothek muss in alle Winde zerstreut worden sein, was die unterschiedliche Provenienz seiner hier vorliegenden Bücher unterstreicht.

Vadian, Joachim (1484–1551)

In einem bemerkenswerten Sammelband mit 20 Druckschriften aus der Reformationszeit (1519 bis 1530) befindet sich auch «Ein kurtze und Christenliche inleitung, die ein ersamer Rat der statt Zürich den Seelsorgern und Predicanten in iren Stetten, landen und gebieten wonhafft zuo gesant haben, damit sy die Evangelische warheit einheilig fürhin verkündent und jren underthanen predigent. Ussgangen uff den XVII. Tag Novembris M D XXIII»

aus dem Besitze des grossen Reformators Joachim Vadian (1484–1551).⁷⁹

Es ist unklar, wie, wann und von wem diese Sammlung angelegt wurde. Sie dürfte vermutlich schon im 16. Jahrhundert mit einem pergamentüberzogenen Karton eingebunden und mit dem Rückentitel «Allerlay Acta und Abhandlungen» versehen worden sein. Zuletzt befand sich der Sammelband in der Bibliothek der alten Kantonsschule, wohin sie aus der Büchersammlung des bekannten Engadiner Prädikanten Petrus Dominicus à Porta (1734–1806)⁸⁰ gelangt war. Dieser hat sich mit den Texten am eingehendsten befasst, indem er zu Beginn nicht nur ein lateinisches Inventar («Index Schediasmatum») der 19 (in Wirklichkeit 20) durchwegs deutschsprachigen Druckschriften einklebte,⁸¹ sondern auch einen Teil der Geschichte dieses Buches erläuterte.



Portrait von Vadian.



Die «kurtze und Christenliche inleitung» gehörte Joachim Vadian. (KB GR Ba 133 (8))

Ein im Vorderdeckel angebrachtes Wappen mit den Buchstaben V und R erklärte er nämlich als «Insignia Familiae Domini Ulrici Reydt, Medicinae Doctoris Curiensis».⁸² Darunter schreibt a Porta, er habe das Buch im August 1767, als er Pfarrer in S-chanf war, in der Buchhandlung des Antoninus Zaff⁸³ gekauft.

Vedrosius, Maximilian (1661–1729)

Die aus dem Engadin (S-chanf) stammende reformierte Familie Vedrosi⁸⁴ hinterliess in der KB GR acht Bücher, die laut Besitzvermerken sechs verschiedenen Vertretern dieser Familie aus mindestens drei Generationen gehörten.

Der erste bekannte war Johann Jakob Vedrosi (1624–1706), Lehrer an der Lateinschule in Chur, Pfarrer an der St. Martinskirche und Dekan des Gotteshausbundes. Von ihm als Autor sind diverse Leichenpredigten,⁸⁵ aber auch eine Schrift über die hohe Wellen werfende Konversion des Bündner Protestanten Johannes Georgius (Schorsch) aus Thusis (1600–1665) überliefert.⁸⁶ Aus seinem Besitz ist in der KB GR nur ein Psalmenkommentar von Calvin überliefert, den Johann Jakob Vedrosi seinerseits vom Bündner Theologieprofessor Johannes Davatz als Geschenk erhalten hatte, und der ursprünglich zwei Vertretern der kaum bekannten Bündner Familie Radont gehörte.⁸⁷



Dieser Psalmenkommentar von Calvin gehörte Maximilian Vedrosius. (KB GR F 976)

Mit mehr eigenen theologischen Schriften, vorwiegend Leichenpredigten, aber auch mit mehr Büchern, die in seinem Besitze waren, begegnet Maximilian Vedrosi (1661–1729), der Sohn von Johann Jakob Vedrosi. Auch er war wie sein Vater Pfarrer an St. Martin in Chur und Dekan des Gotteshausbundes.⁸⁸

Im Zusammenhang mit dem oben erwähnten Konvertiten Johannes Schorsch ist erwähnenswert, dass Maximilian die 1666 in Einsiedeln erschienene (katholische) Schrift «*Conversio Joannis Georgii Rhaeti triginta sex rationibus ... explicata*» besass.⁸⁹

Maximilian Vedrosi besass auch einen interessanten medizinisch-pharmazeutischen Sammelband mit zwei Texten des Johann Pharamund Rummel (um 1630), einem Verehrer des Paracelsus und Vertreter einer bedeutenden Ärztesfamilie aus Nürnberg.⁹⁰ Es ist unklar, ob das Werk des französischen Priesters, Schriftstellers und aufgeklärten Pädagogen Abbé Goussault (Ende 17. Jahrhundert)⁹¹ «Le portrait d'un honneste homme, nouvelle édition augmentée d'un portrait d'une honneste demoiselle» auch im Besitze dieses Maximilians oder seines nicht weiter bekannten gleichnamigen Sohnes war, heisst es im Besitzvermerk doch «Ex libris Max(imiliani) Vedrosii Le Jeune».⁹²

Der Sohn von Maximilian Vedrosi, der Oberzunftmeister und Stadtrichter von Chur Florian Vedrosi (Stadtrichter von 1757–1766) ist als Besitzer von zwei Werken in der KB GR nachzuweisen. Beim ersten handelt es sich um die ersten drei Bücher der medizinische Briefe des grossen Zürcher Gelehrten Konrad Gesner (1516–1565), die im Jahre 1685 einem nicht weiter bekannten Camillus Vedrosi gehörten, dann vom Oheim Ant(onius) Vedrosi seinem Neffen Florian geschenkt wurden und im Jahre 1900 mit der Bibliothek des Churer Stadtarztes Friedrich Kaiser in die KB GR gelangten. Diese Briefe Gesners bilden einen höchst interessanten Beitrag zum wissenschaftlichen Leben jener Zeit und zur Epidemiographie⁹³ Das zweite Werke aus dem Besitze Florians sind die Betrachtungen über das Lächerliche des französischen Schriftstellers und Priesters Jean-Baptiste Morvan de Bellegarde (1648–1734).⁹⁴

Einem ebenfalls nicht weiter bekannten Martin Vedrosi gehörte die 1651 erschienene Ausgabe der *Colloquia familiaria* des Erasmus von Rotterdam (1466–1536), die im 19. Jahrhundert über den Churer Kantonsschullehrer Otto Carisch (1789–1858) in die KB GR gelangte.⁹⁵

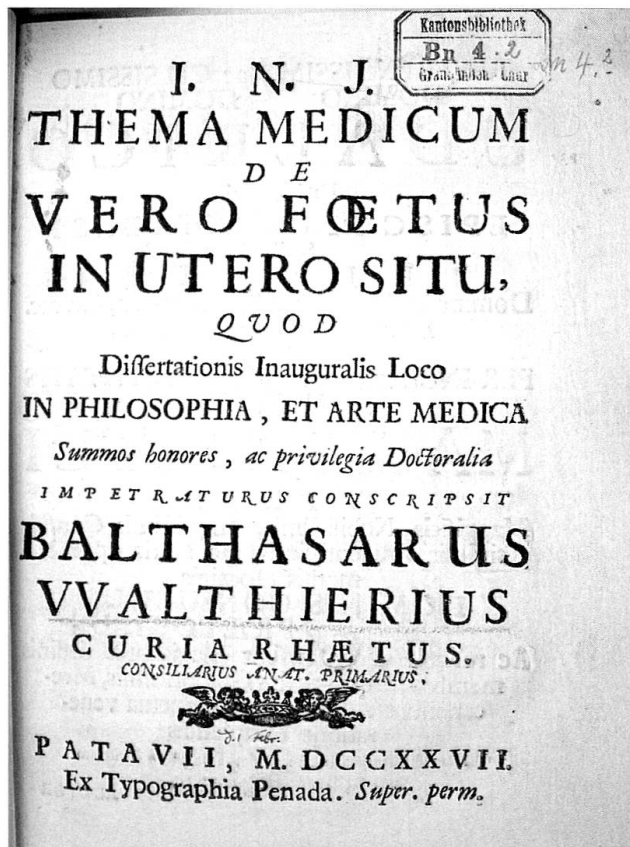
Als letztes ist das im Jahre 1550 erschienene Werk des italienischen Historikers Paolo Emili (1460–1529) über die Geschichte Frankreichs zu nennen, das vorerst im Besitze des Churer Bürgers Johannes Joachim Greding (1606) war und hierauf durch Ankauf in die Büchersammlung der Vedrosi (*Ex libris Vedrosianis*) gelangte.⁹⁶

Walthier, Balthasar (1706–1756)

Ein bedeutendes Relikt einer medizinischen Bücherei aus dem 18. Jahrhundert bilden rund 200 Bände⁹⁷ und 750 Dissertationen

in 26 Sammelbänden,⁹⁸ die, wohl nicht wie ursprünglich vermutet, aus dem Besitze des Bündner Arztes Johann Georg Amstein (1744–1794), sondern aus dem des Churer Arztes Balthasar Walthier (1706–1756)⁹⁹ stammen dürften. Mit Besitzvermerken sind allerdings nur etwa 20 dieser Werke versehen,¹⁰⁰ den blauen Kartoneinbänden mit handschriftlichen Rückentiteln nach zu schliessen, gehören jedoch alle zu ein und derselben Sammlung. Bei den Dissertationen handelt es sich vorwiegend um medizinische aus Tübingen, Strassburg, Erlangen, Halle, Basel, Göttingen, Heidelberg und Leipzig.

Balthasar ist der bedeutendste Vertreter der Churer Ärztesfamilie Walthier. Er hat seine Grund- oder Gymnasialausbildung wie sein Sohn Balthasar (geb.1748) im Collegium philosophicum in Chur genossen.¹⁰¹ Im Jahre 1724 studierte er in Strassburg Medizin. Spuren davon fehlen allerdings in der Strassburger-Matrikel,¹⁰² finden sich aber in der «Paedojatreja» des Basler Arztes Theodor Zwinger (1658–1724)¹⁰³ und im «Compendium medicinae universae» des gleichen berühmten Basler Arztes.¹⁰⁴ Das Medizinstudium schloss Walthier am 1. Februar 1727 in Padua mit der Dissertation zum gynäkologischen Thema «De vero foetus in utero situ» ab.¹⁰⁵



Die Dissertation von Walthier «De vero foetus in utero situ». (KB GR Bn 4/2)

Die zweite und wohl auch letzte Publikation von Walthier erschien im Jahre 1749 und handelt vom Bad Pfäfers, in dem Walthier auch viele Jahre den Sommer über als Badearzt praktizierte.¹⁰⁶

Den Grundstock für seine Handbibliothek hat Balthasar Walthier wohl im Jahre 1728 gelegt, tragen doch die meisten seiner Besitzvermerke diesen Erwerbszeitpunkt. Ein wertvolles Arzneibuch aus dem Jahre 1599 dürfte er noch von seinem Grossvater – ebenfalls ein Balthasar Walthier, der im Jahre 1673 mit seiner Familie von Alvaneu GR nach Chur gezogen war – geerbt haben. Es handelt sich um das Werk des deutschen Mediziners Oswald Gabelkover (1538–1616), das ursprünglich dem aus dem Veltlin stammenden, nicht weiter bekannten Anton Gato (1645) gehört hatte und im Jahre 1673 von dessen Witwe an Balthasar Walthier Senior verkauft wurde.¹⁰⁷

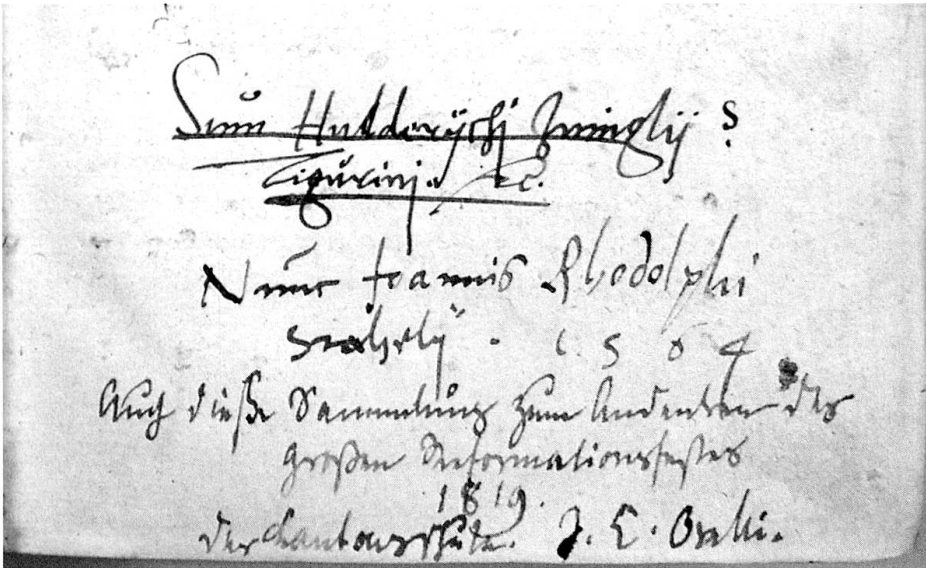
In medizinischer Hinsicht war Walthier, wie es Roman Schwizer in seiner Disseration dargelegt hat, der Schule von Friedrich Hoffmann aus Halle (1660–1742) verpflichtet.¹⁰⁸ Dies belegen auch deutlich die 11 Teile (von 12) «Medicina consultatoria, worinnen unterschiedliche über einige schwehre Casus ausgearbeitete Consilia, auch Responsa Facultatis Medicae enthalten»,¹⁰⁹ fünf Bände der «Medicinae rationalis systematicae»¹¹⁰ oder die «Opuscula physico-medica»¹¹¹ dieses Gelehrten.

Einer, der die Bibliothek von Balthasar Walthier noch gekannt haben muss, und der auch im Besitze eines seiner Bücher war, ist der erste Churer Stadtarzt Paul Eblin (1819–1843).¹¹² In einer seiner Publikationen von 1821 schreibt er über Walthier: «Seine hinterlassene Bibliothek zeugt, dass er ein Mann von umfassender höherer Bildung, voll Sinn für Wissenschaft war. Er zeigt sich würdig eines Schülers Santorinis, des berühmten Proto-physisci von Venedig».¹¹³

Zwingli, Ulrich (1484–1531)

Es gibt in der KB GR einen interessanten und sehr wertvollen Sammelband mit sieben Texten aus der Zeit von 1525 bis 1538, die bis auf den letzten aus der Offizin von Christoph Froschauer (gest. 1564) stammen.¹¹⁴ Von den sechs der sieben Texte ist Ulrich Zwingli der Autor und beim ersten «De peccato originali» (Von der Erbsünde) erscheint auf dem Titelblatt der eingehändige Besitzvermerk des Zürcher Reformators «Sum Hulderychi Zuinglii Tigurini pr(aedicatoris?)». Die sieben Texte

wurden vermutlich noch im 16. Jahrhundert, sicher aber nach dem Tode Zwinglis, in Leder gebunden. Diesen Einband veranlasste möglicherweise im Jahre 1564 der zweite Besitzer der Sammlung, Johannes Rhodolphi Staheli, der sich mit dem Exlibris «Nunc Joannis Rhodolphi Stahelii 1564» eintrug, bisher aber nicht identifiziert worden ist.



Der eigenhändige Besitzvermerk des Zürcher Reformators «Sum Huldrychi Zwinglij Tigurini pr(aedicatoris?)». (KB GR Ha 37)

In die KB GR gelangte der Sammelband als Schenkung über den mehrfach erwähnten Zürcher Pädagogen Johann Caspar von Orelli (1787–1849),¹¹⁵ der ausser seinem Namen «Orelli» und einem Kurzinventar der Texte auch noch den Schenkungsgrund angab: «Auch diese Sammlung zum Andenken des grossen Reformationstages 1819 der Kantonsschule, J. C. Orelli».

Nicht vom berühmten Reformator, sondern von seinem gleichnamigen Enkel, dem Zürcher Magister und Professor des Neuen Testaments Ulrich Zwingli (1556–1601), stammt eine Platon-Ausgabe aus dem Jahre 1532.¹¹⁶ Der Besitzvermerk lautet «qj.(?) Sum Huldrychi Zwinglij 1583».

Zusammenfassung

Diese kleine und vielleicht eher zufällige Auswahl von 15 mehr oder weniger namhaften Persönlichkeiten, die ihre Spuren als Buchbesitzer in der KB GR hinterlassen haben, soll nicht mehr als ein Anstoss sein für Forscher und Laien, die sich für die Vorgeschichte der KB GR interessieren. Ausserdem dürften hier

Spezialisten für Personengeschichte und Genealogen fündig werden. Interessant sind natürlich auch die bildungs- und religionsgeschichtlichen Zusammenhänge, insbesondere die Beziehungen zwischen den beiden Kantonen Zürich und Graubünden.

Schliesslich sind hier auch – vielleicht zuungunsten der Buchinhalte – zahlreiche buchgeschichtliche Aspekte zutage getreten: *Habent sua fata libelli!*

Dr. phil. Christoph Jörg ist Historiker. Der ehemalige Kantonsbibliothekar bearbeitete für das «Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz» die Altbestände der Kantonsbibliothek Graubünden.

«Diesen Beitrag widme ich dem Andenken an meine langjährige Mitarbeiterin und Adjunktin lic. phil. Eva Rosenberger (27. 2. 1962 – 15. 2. 2006)»

Adresse des Autors: Christoph Jörg, Via Falveng 14, 7013 Domat/Ems

1 vgl. Christoph JÖRG, Die historischen Buchbestände in der Kantonsbibliothek Graubünden, in Handbuch der Historischen Buchbestände in der Schweiz, in: www.hhch.uniz.ch; 2003; Ders., Streifzug durch die historischen Buchbestände der Kantonsbibliothek Graubünden, in: BM 2003, S. 187–219; Ders., Eigenständige Privatbibliotheken in den historischen Buchbeständen der Kantonsbibliothek und des Staatsarchivs Graubünden, in: BM 2005, S. 153–177.

2 Fritz JECKLIN, Das Collegium philosophicum in Chur und seine Studenten, in: BM 1914, S. 165–186.

3 Zu nennen wären hier zahlreiche Vertreter der Familien von Salis, Planta, Buol, Sprecher etc. Alle bisher eruierten Namen sind in einer provisorischen, alphabetisch angelegten, nicht offen zugänglichen Zettelkartei einsehbar.

4 s. Jakob Rudolf TRUOG, Die Bündner Prädikanten 1555–1901, Chur 1902, Nr. 364; Ders., Die Pfarrer der evang. Gemeinden in Graubünden, Chur 1934, auch in: Jahrbuch HAGG 1934/35, S. 111, 143, 178.

5 s. Kurt Jakob RÜETSCHI, Gwalther, Rudolf, in: Historisches Lexikon der Schweiz (www.dhs.ch); KB GR F 952: Zürich 1590 und O 1554: Zürich 1607.

6 s. Erich WENNEKER, Perkins, William, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 7, Sp. 192–196; KB GR O 1526: Basel 1609.

7 KB GR F 227: Zürich 1575; Besitzvermerke: «Nicolaus Cheselius emit Curiae 2 f(lorenis) die 23 Junii 1595»; zu Nikolaus Kesel von Celerina, Prädikant in Castrisch vgl. TRUOG, Die Pfarrer (wie Anm. 4), S. 105; «Joannis Baptistae Cheselii 1609»; es dürfte sich um einen nahen Verwandten von Nikolaus Kesel handeln, von dem keine näheren Daten überliefert sind; «Nunc Zachariae Paliopi anno 1611»; zu Zacharias Paliopi, ebenfalls aus Celerina, Prädikant ebendort, vgl. TRUOG, Die Pfarrer (wie Anm. 4), S. 35; «Joannis Ardyseri libris annumeror anno 1664».

8 KB GR O 1558: «Ex dono nobilissimorum juvenum fratrum Hartmanni et Rodolphi de Hartmannis hunc librum in perpetuae amicitiae hactenus inter nos cultae et colendae tekmaerion accepit possessor Johannes Ardyserus Rhaetus, s. s. ministerii candidatus in patriam reversus Basilea mens. Januar. Anno Jesus chrysogonias 1643».

9 vgl. HBLs Bd. 4, Neuenburg 1927, S. 80 und Silvio FÄRBER, Hartmann von Hartmannis, in HLS (www.dhs.ch) vom 16/09/04; StAGR B 694/3 und B 1841;

10 KB GR O 1624: Strassburg 1546; Besitzvermerk: «Sum Joannis Frytagi Helvetii Tigurini 1558»; vgl. Emanuel DEJUNG und Willy WUHRMANN, Zürcher Pfarrerbuch, 1519–1952, Zürich 1953, S. 278.

- 11** vgl. DEJUNG/WUHRMANN, Zürcher Pfarrerbuch (wie Anm. 10), S. 229 f. Die Bedeutung der Buchstaben «ff» ist unklar. Der Text ist gefolgt von einem nicht entzifferten Monogramm, in dem sich wohl der Schenker verbirgt.
- 12** KB GR O 5356; vgl. auch unten zu Anm. 115.
- 13** KB GR O 5356 (1): «In libris Flacii Illyrici hic ex rarissimis unus est ac multa continet lectu dignissima».
- 14** KB GR O 5356 (4): «Joh(annis) Caspari Kittii»; vgl. DEJUNG/WUHRMANN, Zürcher Pfarrerbuch (wie Anm. 10), S. 384.
- 15** «Editio prima perrara recus(at?) in Bibl(iotheca) Patr(um) cel(eberrimorum?)»; vgl. Maxima Bibliotheca veterum patrum et antiquorum scriptorum ecclesiasticorum: primo quidem a Margarino de la Bigne ... in lucem edita. Deinde celeberrimorum in Universitate Coloniensi doctorum studio ... 27 Bände, Lyon 1677–1707.
- 16** KB GR O 5362.
- 17** vgl. JÖRG, Streifzug (wie Anm. 4), S. 197–200.
- 18** KB GR Inc 7 (F 1195): Nürnberg 1488; Gesamtkatalog der Wiegendrucke, Band 3, Leipzig 1928, Nr. 3322. Auf der Rückseite des ersten Blattes sind folgende durchgestrichene Einträge noch teilweise zu entziffern: «Ex libris Joannis de Solarys», darunter: «Ex libris Joannis de Solarys Rheti Fa(?...) parro(chus?) Grysonum 15(?)60».
- 19** s. Urban AFFENTRANGER, Bundi, Jakob, in: HLS Bd. 2, S. 47; Gion CAHANNES, Die Jerusalemreise des Abtes Jakob Bundi im Jahre 1591, in: JHAGG 52 (1922), S. 1–61; Iso MÜLLER, Jacob Bundi's Jerusalemreise 1591, in: BM 1937, S. 1–22, 39–64; Caspar DECURTINS, Die Disentiser Kloster-Chronik des Abtes Jakob Bundi, Luzern 1888.
- 20** vgl. Ursus BRUNOLD / Immaculata SAULLE HIPPENMEYER, Jahrzeitbücher, Urbare und Rödel Graubündens, Bd. 1: Kreise Disentis und Ruis, Chur 1999, S. 130.
- 21** vgl. Johann Jakob SIMONET, Die katholischen Weltgeistlichen Graubündens, Chur 1922, S. 29, Nr. 11.
- 22** s. Conradin BONORAND, Ulrich (Duri Champell) Campell, in: HLS, Bd. 3, S. 185 f.; Erich WENNEKER, Campell, Ulrich, in Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 15, Herzberg ..., Sp. 386–389.
- 23** KB GR F 686: «Titi Livii Patavini historiae principis decades tres ... addita est chronologia Henrici Glareani», Basel 1543.
- 24** «Commutationis jure hunc sibi jure vendicat librum Andreas Sulpicius a Salutiis Ingadino-Lavino-Rhaetus, ecclesiastes in patria anno 1666, 28. Sept.»
- 25** s. TRUOG, Die Pfarrer (wie Anm. 4), S. 60, Nr. 5; Ders., Die Bündner Prädikanten (wie Anm. 4), Nr. 363.
- 26** vgl. Reto Raduolf BEZZOLA, Litteratura dals Rumantschs e Ladins, Chur 1979, S. 276; Johannes Andreas von SPRECHER, Kulturgeschichte der Drei Bünde, bearb. und neu hrsg. von Rudolf JENNY, Chur 1976, S. 457; Men RAUCH, Homens prominents ed originals dal temp passà in Engiadin' ota e Bravuogn, Scuol 1951, S. 71; Johann Jakob TRUOG, Die Bündner Studenten in Basel von 1460–1700, in: JHAGG 68 (1938) S. 86, a. 1596–97.
- 27** KB GR Bb 113: Basel 1549.
- 28** «Rodolphus a Juvaltis me iure possidet» (durchgestrichen); dann: «Rodolphus a Juvaltis domino Joanni Grittae insigni pietate et eruditione ornato iuveni dono dedit 1601»; ein Rudolf von Juvalta aus Zuoz war 1584 in Basel immatrikuliert und 1598 Stipendienbezüger in Zürich, 1602 erscheint ebenfalls Rudolf von Juvalta aus Chur als Student in Basel; vgl. TRUOG, Die Pfarrer (wie Anm. 4), S. 86, 88 und Fritz JECKLIN, Die Bündner Studenten in Zürich, in: BM 1917, S. 305, Nr. 220.
- 29** KB GR Be 288: «Doctissimo juveni amico honorando domino Johanni Grittae observantiae ergo (des Respektes wegen) author donum dedit»; vgl. auch unten Fortunat von Sprecher.
- 30** vgl. Silvio FÄRBER, Guler, Johannes (von Wyneck), in: HLS (www.dhs.ch) 1.5.2004; dazu StAGR B 5: Album amicorum.
- 31** KB GR Bc 122.
- 32** Es ist unwahrscheinlich und wäre auch etwas ungebrauchlich, wenn damit «Joannis Guleri P(etri)», also Oberst Johann Peter Guler (1594–1656) gemeint wäre.
- 33** vgl. Sprecher, Anton von: Stammbaum der Familie von Salis. Chur 1939, Taf. 10, Nr. 101.
- 34** KB GR O 3683: Frankfurt a. M. 1591.
- 35** «Ex libris F. Andreae Buoli, die 6 decembris anno 1592».
- 36** «Nunc filii Joannis Guleri à Weineck», verheiratet mit Anna Lucrezia Gugelberg von Moos; vgl. Jules ROBBI, Ritter Johannes Guler von Wyneck. Chur 1911, S. 18.
- 37** KB GR: F 651: Lyon 1600.
- 38** KB GR: O 5024: Milano 1601; zu Bordone vgl. Dizionario biografico degli Italiani (DBI), Bd. 12, S. 515.
- 39** KB GR O 3150: 2. Aufl. Basel 1576; zu Castelvetro vgl. DBI (wie Anm. 38), Bd. 22, S. 8–21.

- 40** vgl. JÖRG (wie Anm. 1), S. 207 mit Abb.
- 41** KB GR Be 1027: Zürich 1616; Widmung: «Eximia pietate et doctrina viro Bartholomaeo Anhornio ecclesiae Majaevillanae pastori fidissimo domino et amico suo illustrissimo autor muneris mittit»; zu Anhorn siehe J. Jürgen SEIDEL, Anhorn, Bartholomäus d. Ältere, in: HLS (www.dhs.ch) vom 6.6.2002. Erich WENNEKER, Anhorn, Bartholomäus, in: Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 15, Herzberg 1999, Sp. 28–30.
- 42** vgl. Alexander PFISTER, Jörg Jenatsch. Sein Leben und seine Zeit, mit einem Zusatzkapitel von Jon MATHIEU, Chur 1991; Silvio FÄRBER, Jenatsch, Jörg (Georg), in: HLS (www.dhs.ch) vom 22.3.2005.
- 43** KB GR O 4324: Frankfurt a. M. 1621; zu Ryff vgl. Joh. Heinrich ZEDLER, Grosses vollständiges Universal-Lexikon. Leipzig Halle 1741, Bd. 32, Sp. 2077.
- 44** KB GR: O 5016; Titelblatt fehlt, mit vier von Lazarus Schonerus (Schöner) (ca. 1543–1607) ergänzten mathematischen Werken des Petrus Ramus (auch Pierre La Ramée: 1515–1572); dazu ZEDLER, Universal-Lexikon (wie Anm. 43), Bd. 30, Sp. 780 ff.
- 45** KB GR: Ba 18: Köln 1634, Vorsatzblatt verloren.
- 46** «Libri huius primo folio nomen suum liquore coloris rubri inscripserat Georgius Jenatius famosus olim inter Evangelicos minister, postea fortis miles, ac Colonellus, cujus manu etiam eodem liquore ac calamo in fine exaratae visuntur aliquot paginae et quod notatu dignum exiguo ante fatalem necem tempore verbatim sic exstabat: R. 4. Georgius Jenatius me possidet 6 septembris 1637. Mediolani me emebat».
- 47** A Porta beschreibt weiter das verloren gegangene Vorsatzblatt: «alia iam manu: Nuttinus Jenatius me iam iure possidet anno 1639 die primo aprilis. Curiae me emebat a conjuge domini fratris fratris mei ut Deus optimus maximus impertiatur ei felicem resurrectionem».
- 48** KB GR O 418: Toledo 1595.
- 49** «Viro illustri juris utriusque doctori excellentissimo, historico eximio, fido patriotae, amico optimo in signo benevolentiae donat Georgius Jenatius Colonellus, 20. Marty 1638».
- 50** vgl. Alexander PFISTER, Jörg Jenatsch (wie Anm. 42), S. 375, 482, Anm. 34, wonach Jenatsch das Geschichtswerk von Mariana von seiner Mailand-Reise anfang März 1638 mitgebracht hat; vgl. Edgar BONJOUR, Richard FELLER, Geschichtsschreibung der Schweiz, Bd. 1, Basel/Stuttgart, 1979, S. 335–338.
- 51** KB GR O 5154: Basel 1550; zu Juvalta: HBLS, HLS, Edgar BONJOUR, in: Bündner Jahrbuch 1967, S. 137–139, Fritz JECKLIN, in: BM 1929.
- 52** «Sum Joannis à Ruinellis iam anno domini 1593 die veneris septimo septembris ... emptus a domino Octaviano ... sic compartus libras III»; zu Ruinelli vgl. BM 1917, S. 97 ff, BM 1919, S. 57 ff.
- 53** vgl. TRUOG, Die Pfarrer (wie Anm. 4), S. 217. Der Eintrag lautet: «Mihi Alberto Martinengo dono missus est a praefato», d. h. Ruinelli.
- 54** vgl. TRUOG, Die Pfarrer (wie Anm. 4), S. 214.
- 55** lat. Text: «Librum hunc tum Auctoris, tum argumenti nomine sane nobilem, statim ac fortuna favens conspiciendum obtulit, e carcere, in quo cum squalore jacebat rejectus ac neglectus jacebat, protraxi, aequa commutatione meum feci, ceu advenam, ac hospitem honoratum, pro ulteriori ejus conservatione, reconcinannandum, ac externa paullo meliori quam antea veste induendum curavi, m(ense) Jul(ii) 1799. Petrus Dominicus Rosius de Porta, Ecclesiae Solii Past(or), manu propria».
- 56** Zu Pellizari vgl. Friedrich PIETH, in: HBLS Bd. V (1929), S. 390, Nr. 7, 13, 14; zu Luzius Pol vgl. JÖRG, Eigenständige Privatbibliotheken (wie Anm. 1), S. 162–165.
- 57** vgl. KB GR: Br 167/22: PELLIZARI, Christian: Anzeige einer neuen Leseanstalt für Bünden. Chur 1795.
- 58** StAGR: LP 192: Tübingen 1728: «Liber iste, quo nil praestantius invenire potest, adnumeratur libris Josiae de Pellizariis, cost. 12 gros.»
- 59** vgl. Christoph JÖRG, Ein Bücherverzeichnis des Rudolf von Rosenroll (1671–1730), in: BJ 2006, S. 133–146.
- 60** KB GR: Be 174 KGS, F 847, F 1046, Ha 135a, He 337, O 703, O 1011, O 1024, O 1218, O 1821, O 2035, O 2584, O 2854 (?), O 3273, O 3508, O 4119, O 5005, O 5285, O 5892, O 5966, O 6069, O 7064, O 7097, O 7302, O 7360.
- 61** KB GR F 197: Titelblätter fehlen in Bd. 1 und 2; in Bd. 3: Besitzervermerk: «Huldricii sum Buolii 1710. Empt(um) Amstelod(anum) constat R. 52. voll. 3, voll(umen) terium»; vgl. auch KB GR F 198: = 3. Aufl. 4 Bde. Rotterdam 1720; Vorbesitzer: «E(lisaeus) Malacrida».
- 62** KB GR F 1046: RITTERSHUSIUS, Conradus / DINNERUS, Andreas, «Consilia sive responsa juris Altdorfina, in quibus juris controversi casus insignes ac difficiles deciduntur ...» Nürnberg 1702.

- 63** Aus dem Besitze Rosenrolls ist KB GR Hn 68: «Beschreibung der Natur-Geschichten des Schweitzerlands», Zürich 1706–1708. Scheuchzer hat Rosenroll seine «Nova literaria helvetica», Zürich 1702, geschenkt = KB GR He 337.
- 64** KB GR 5005: 2 Bde., Hamburg 1683–85. Rosenroll erwarb alle fünf Bände dieses teuren und interessanten Werkes.
- 65** KB GR O 1011.
- 66** KB GR O 5892: Amsterdam 1688
- 67** KB GR O 2035: Amsterdam 1671: Besitzervermerk: «Annumeror libris Rodolphi Rosenroll Rheti Genevae anno 1688».
- 68** Besitzervermerk: «Ex dono reverendi Domini Picenini, sum R. Rosenrolli». Zu Picenino s. Gaudenz GIOVANOLI, Erinnerungen an hervorragende Pfarrer in Soglio, in: BM 1932, S. 54–56.
- 69** vgl. Anton von SPRECHER, Die «Genealogie» des Ritters Fortunat Sprecher von Bernegg. (Malans) 2003; Anton H. SPRECHER von Bernegg, Stammbaum des rätischen und adeligen Geschlechtes Sprecher von Bernegg, Chur o. J., Tafel 13; Fritz von JECKLIN, Fortunat Sprecher von Bernegg, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 35, Leipzig 1893, S. 279–281; HBLs, Bd. 6, Neuenburg 1931, S. 480, Nr. 6; HLS (noch nicht bearbeitet).
- 70** Es sind dies KB GR O 3390: «M. T. Ciceronis libri tres de Officiis, una cum Hieronymi Volfii commentariis». Basel 1563. Besitzervermerk: «Fortunatus Sprecherus me possidet anno Chrisogo 1601»; KB GR O 4032: «C. Sallustii Crispi Coniuratio Catilinae ...», Antwerpen 1564. Besitzervermerk: «Ex libris (?Fortunati Sprecheri?) Curiae Rhetorum emptus 1599»; KB GR O 3640: «P. Terentii Aphri Comoediae sex, secundum Ioannis Rivii correctiones et emendatissima exemplaria excusae», Zürich 1547. Besitzervermerke: durchgestrichen: «Joachimi Mülleri sum»; weggekratzt: «... anno domini 1551»; «F S P i B» (?), vielleicht «Fortunatus Sprecher in Bernegg»; «Sum Joannis Simonis», darunter durchgestrichen: «Sum Theodorici Jeclini Rheti, 10. Jun. 1614»; durchgestrichen: «Joachimus Müller anno domini 1562»; durchgestrichen: «...Caspari Grittii(?) Tigurini»; «Johannes Simon iure possidet hunc librum»; «Fortunatus Sprecherus sum»; «nunc Theodericus Jecklinus ab alta Rhetia»; KB GR O 3567 (3): «Marcus Fabius QUINTILIANUS: De institutione oratoria liber primus – duodecimus», Venedig 1514. Besitzervermerk: (Monogramm): «N: Bischofius; Est Nicolai episcopi (?)»; «Fortunati Sprecheri Rheti anno 160(?)». Usus facit artem». – «Andreas de Suardt (?). 1810 Augustus».
- 71** KB GR F 743: «Omnia divini Platonis opera, translatione Marsilii Ficini ...» Basel 1551; Besitzervermerk: «Fortunati Sprecheri Rheti anno 1601 emptus Basileae Rauracorum. R. 2». Dazu möglicherweise auch von Sprecher: «Marsilius Ficinus Flor(entinus) de se: Sum Plato tam vita quam cognitus arte Latinus, Hoc melior melior quo mea est Religio».
- 72** KB GR O 983: Johannes Isacius Pontanus, «Disceptiones chorographicae de Rheni divortiiis atque ostiis eorumque accolis populis, in quibus, praeter caetera, geographorum atque historicorum praestantissimi, Caesar, Strabo ... passim vel illustrantur vel explicantur, et a pravis insuper ac sinistris, quod ad hoc argumentum, interpretationibus, praesertim Philippi Cluveri, vindicantur». Amsterdam 1614; Besitzervermerk: «Sum Fortunati Sprecheri ?? 1620».
- 73** Sammelband: KB GR O 3958 (1): «Nicolai Machiavelli Florentini disputationum de republica ... libri III. Mompelgarti 1599»; Besitzervermerk: gelöscht, darunter in der Schrift Sprechers: «possessor est huius libri 1600»; «U. Buol» O 3958 (2): «Nicolai Machiavelli Florentini de officio viri principis. Montisbelgardi 1599»; O 3958 (3): «Brutus, Stephan Junius: Vindiciae contra tyrannos». (Solothurn?, Basel?) 1580. Besitzervermerk: «Fortunati Sprecheri Rheti 1602 (?)».
- 74** KB GR O 2466: Joannes SLEIDANUS, «Commenariorum de statu religionis et Reipublicae Carolo Quinto Caesare, libri XXVI». Strassburg. Besitzervermerk: «Sum Fortunati Sprecheri Rhaetici anno 1609».
- 75** KB GR O 2519: Bernardino CORIO, «L'Historia di Milano volgarmente scritta dall' eccellentiss. Oratore M. Bernardino Corio». Venedig 1565. Besitzervermerk: «Di Fortunato Sprecher donatomi dal Signore Gio(vanni) Giorgio Gelder 1620 in Chiavenna».
- 76** Das Büchlein befindet sich in der Sammlung Luzius Pool im StAGR LP 312: «Sculzeti M. Abrahami Grunbergensis Silesii Ehticorum libri duo» 3. Aufl., Strassburg 1614; Besitzervermerke: «Sum Fortunati Sprecheri 1618»; «Johannes Sprecher»; «Johannes Sprecheri à Bernegg die 3. Augusti anno 1687»; «Andreas Sprecher à Bernegg 1714»; «Rudolphus Genazius».
- 77** vgl. Anm. 29.
- 78** KB GR Be 288: Fortunat SPRECHER von Bernegg, «Pallas rhaetica armata et togata», Basel 1617; Besitzervermerk: «Doctissimo iuveni amico honorando d(omino) Johanni Grittiae observantiae ergo author d(onum) d(edit)», vgl. unter Johannes Gritti (gest. vor 1640). KB GR Be 289: wie Be 288. Besitzervermerke: (auf der Titelseite unten, beschnitten, von der Hand Sprechers): «Illustri viro, domino et alteri fratri (?)»; «Ex dono domini authoris mihi Andreae Salice Engadinae Rheti spectat (?) anno 1617»; «Petri Dominici Rosii a Porta 1767 15. octobris»;

«iure commutationis adquisivi Petrus Dominicus Rosius a Porta, nunc Eccl(esiae) Scamff(ii) Minister, Anno Aerae 1767, m(ense) Octobr(is) Samadaeni»; (vielleicht von der Hand Sprechers): «Foedera trina trium populorum Rhaetia servat, quae vere nodum dixeris Herculeum».

79 KB GR Ba 133 (8): «Sum Joachimi Vadiani». Zu Vadian vgl. Schweizer Lexikon (Volksausgabe), Bd. 11, Visp 1999, S. 402.

80 vgl. JÖRG, Streifzug (wie Anm. 1), S. 207–208

81 Index Schediasmatum: I. Acta Disputationis Ilantinae A. 1526 (dazu à Portas Bemerkung: Rarum hoc opusculum recusum est abs Domino Joh. Conr. Fusslino ...) (nicht im Index: Wess sich Doctor Andreas Bodenstein von Karlstadt mit Doctor Martino Luther beredt zu lhenn ... 1524) II. Gegen die Bekantniss M. Luthers, auf den Reichstag zu Auspurg Conr. Wimpina A. 1530. III. Articuli Coll. Marpurgensis inter Lutherum et Zwinglium ... 1529. IV. M. Luthers an den Bock zu Leipzig (Emser) 1521. V. Articuli Confessionis Augustanae 1530. VI. Werbung Caroli v. Hispania und Francisci v. Frankreich umb die Kaysserliche Würde. 1519. VII. Articuli Fidei Christianae promulgati a Senatu Tigurino. A. 1523. d. 17. Novembris. VIII. Querimonia Senatus Tigurini ad reliquos Cantones ... A. 1525 ... IX. Reformatio Basiliensis. A. 1529. X. Balthas. Hubmeyer, Pfarrers zu Waldshut Erbietung an den Rath zu Schaffhausen. 1524. XI. Andreae Osiandri Norib. Ordnung der Truffe. 1524. XII. Reformatio Norimbergensis. 1524. XIII. Ulr. Zwinglii Responsio secunda ad Eckium Super Disputatione Badenaee habita. 1526. XIV. Responsio Senatus Tigurini ad articulos ispi propositos a reliquis XI. Cantonibus. 1524. 21. Mart. XV. Balth. Hubmeyer XVIII. Theses disputatae Waldshuti. A. 1524. XVI. Quatuor Articuli de Reformatione Ecclesiae a Concilio Basiliensi cum Bohemis Sanciti Rostochii reperti, et Germanice editi. 1524. XVII. Coronatio Caesaris Caroli V. A. 1520. Aquisgrani. XVIII. Gravamina Nationis Germanicae Statibus Imperii A. 1523. Norimbergae congregatis proposita. XIX. Instrumentum electionis Caesaris Caroli V. Dat. 1519. 28. Junii.

82 vgl. HBLS, Bd. 5, Neuenburg 1929, S. 596, Nr. 5.

83 vgl. Gaudenz TRUOG, Zaff: ein ausgestorbenes Geschlecht aus dem Engadin, in BM 1979, S. 173; Michael VALËR, Geschichte des Churer Stadrates 1422–1922, Chur 1922, S. 104.

84 vgl. Bd. 7, Neuenburg 1934, S. 205.

85 Wilhelm MÖLLER, Graubünden. Drucke zur Geschichte und Landeskunde. Peine 1993.

86 KB GR Ba 223: «Manuale antiquitatis hoc es examen placidum et orthodoxum rationum conversionis (verius perversionis) Joh. Georgii Rhaeti», Zürich 1668; interessanterweise kam sein Sohn Maximilian Vedrosi in den

Besitz der katholischen Version der Gründe für die Konversion von Schorsch; vgl. unten Anm. 89; zu Schorsch vgl. Felix MAISSEN, Der Konvertit Johann Schorsch von Thusis (1660–1665) und seine Kontroverse, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 52 (1958) S. 281–302.

87 KB GR F 976: Calvinus, Johannes, «Commentarius in librum Psalmorum ...», Genf 1578. Vorbesitzer: «Ex libris Nicolai Radondt anno 1624»; «Jam autem filii sui Josephi Radondt anno 1637»; «Ex dono clarissimi Domini Professoris Davazii possidet Joh. Jacob Vedrosius». Bei Nicolaus Radondt dürfte es sich um den 1619 in die rätische Synode aufgenommenen Pfarrer von Andeer «Nicolaus Raconde» (sic) handeln, der 1630 an der Pest starb; dazu TRUOG, Die (wie Anm. 4), S. 7; bei Davaz um den Freiprediger und Theologieprofessor in Chur Johann Davaz (1655–1720); vgl. TRUOG, Die Pfarrer (wie Anm. 4), S. 67.

88 vgl. TRUOG, Die Pfarrer (wie Anm. 4), S. 125.

89 KB GR Ba 144. Vorbesitzer: «Maximiliani Vedrosii».

90 KB GR O 5294: Sammelband: a) RHUMELIUS, Johannes Veremundi, «Basilica chymica ... das ist: Spagirisch Königlich Kleinott unnd warhafft beschreibung seiner vortrefflichen Chymischen Artzneyen», Tübingen 1630; b) RHUMELIUS, Johannes Pharamundus, «Katoptron, arculae medico pharmaceuticae ... Ein spagirisches Hauss oder Rays Apothecklein mit artzneyen auf die vornembste affectus menschlichen Leibsversehen neben angehenckter Balsam kunst», Tübingen 1630. Vorbesitzer: «Max(imiliani) Vedrosii». Zu Rummel vgl. August HIRSCH, Biographisches Lexikon der hervorragendsten Aerzte aller Zeiten und Völker, Bd. 5, Wien und Leipzig 1887, S. 122.

91 vgl. Nouvelle biographie générale, Bd. 21, Paris 1857, Sp. 465. Goussault spricht sich gegen die Prügelerziehung aus.

92 KB GR O 1910: «Le portrait d' un honneste homme. Par Mr. L'Abbé Goussault. Nouvelle édition augmentée d'un portrait d'une honneste demoiselle.» Paris 1712. Vorbesitzer: «Ex libris Max(imiliani) Vedrosii, Le Jeune».

93 KB GR Ks 578: Conrad GESNER, «Epistolarum medicinalium Conradi Gesneri, philosophi et medici Tigurini, libri III», Zürich 1577. Vorbesitzer: Dr. Friedrich Kaiser; vgl. dazu JÖRG, Eigenständige Privatbibliotheken (wie Anm. 1), S. 157–159; dann «Sum ex libris Vedrosianis»; «Camilli Vedrosii 1685»; «Jam possidet Flor(ianus) Vedrosius ex dono avuncu(li) mei D.J.(?) Ant. Vedr(osii)».

94 KB GR O 1779: «Reflexions sur le ridicule, et sur les moyens de l'éviter ou sont representez les Moeurs et les différens Caracteres des Personnes de ce Siécle. Par M. L'Abbé de Bellegarde», Paris 1696; zu Bellegarde vgl. Nouvelle biographie générale, Bd. 5, Paris 1853, Sp. 239;

Vorbesitzer: «Floriani Vedrosium» (durchgestr.). L. Hold 1802; zu Hold vgl. JÖRG, Streifzug (wie Anm. 1), S. 208f.

95 KB GR O 3010: «Desid(erii) Erasmi Roterod(ami) Colloquia nunc emendatiora», Amsterdam 1651. Vorbesitzer: «Sum ex libris Martini Vedrosii»; O(tto) C(arisch); zu Carisch vgl. JÖRG, Streifzug (wie Anm. 1), S. 209 f.

96 KB GR F 457: Sammelband: a) «Pauli Aemylii Veronensis, historici clarissimi de rebus gestis Francorum, ad christianissimum Galliarum Regem Franciscum Valesium, eius nominis primum, libri Decem. Ex postrema authoris recognitione, additum est de regibus item Franorum Chronicon ...», Paris 1550; b) die Fortsetzung dieser Geschichte des «Arnoldi Ferroni Burdigalen(sis) regii consilarii, De rebus gestis Gallorum libri IX. Ad historiam Pauli Aemylii additi, perducta historia usque ad tempora Henrici II. Francorum Regis. Terita editio nunc recens aucta et recognita», Paris 1553. Zu Paolo Emili s. Dizionario biografico degli Italiani, Bd. 42, Rom 1993, S. 593–596. Der französische Schriftsteller und königliche Beamte in Bordeaux Arnoul Le Ferron lebte von 1515–1563; s. Nouvelle biographie générale, Bd. 30, Paris 1859, Sp. 329. Vorbesitzer: «Sum Joannis Joachimi Greding, Curiensis Rheti» (durchgestr.); «Johan J ...Greding 1606 April 4» (durchgestr.); unleserlich (durchgestr.); bei Johann Joachim Greding dürfte es sich um den Churer Vizestadtschreiber («Underschreiber»), den Sohn von Christian Greding – Podestat zu Trahona im Jahre 1573 – handeln; dazu: Johannes ARDÜSER, «Warhaffte und kurtzvergriffne beschreibung etlicher herrlicher und hochvernampfter Personen in alter freyer Rhetia», Lindau 1598, S. 48; Hans Jacob LEU, «Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches oder Schweitzerisches Lexicon», Bd. 9, Zürich 1754, S. 201. Letzter Besitzvermerk: «Ex libris Vedrosianis».

97 in der Abteilung KB GR O 4356–4677.

98 KB GR O 1283: 150 aus dem 17. und 600 aus dem 18. Jahrhundert,

99 vgl. Roman SCHWIZER, Leben und Vermächtnis des Balthasar Walthier, Badearzt in Pfäfers (1706–1756), in: Zürcher medizingeschichtliche Abhandlungen Nr. 236. Dietikon 1992.

100 KB GR Ba 169, F 821, 824, 829, O 4356, 4369, 4391, 4450, 4476, 4491, 4525, 4526, 4574–4576, 4602, 4628, 4675, 4676, 4677.

101 Balthasar senior war 1720 und sein Sohn 1763 im Collegium eingeschrieben; s. JECKLIN, Collegium philosophicum (wie Anm. 2), S. 177, Nr. 104 und S. 181, Nr. 241.

102 s. Felici MAISSEN, Bündner Studenten an der alten Universität Strassburg, 1621–1794, in: JHAG 1990, S. 127–152.

103 vgl. HBLS, Bd. 7, Neuenburg 1934, S. 778, Nr. 7; HIRSCH, Biographisches Lexikon (wie Anm. 90), Bd. 6, Wien und Leipzig, S. 385. Die Paedojatreija findet sich in: KB GR O 4646: «Theodori Zvingeri, Archiatri Basil(iensis) Paedojatreja, curationem plerorumque morborum puerilium per meras observationes in Praxi quotidiana factas ...», Basel 1722. Besitzvermerk: «Ex libris Balth(asari) Walthierii Rheti Curiensis Med(icinae) cult(or)is 1724 d. ? Aprilis p(ro) t(empore) Argentorati».

104 KB GR O 4677: «Compendium medicinae universae e scriptis probatissimorum Auctorum ...», Basel 1724. Besitzvermerk: «Ex libris Balthasari Walthierii med(icinae) cult(or)is p(ro) t(empore) Argentorati d. 28 April(is) 1724».

105 KB GR Bn 4/2: «Thema medicum: De vero foetus in utero situ ...», Padua 1727; vgl. auch SCHWIZER, Leben und Vermächtnis (wie Anm. 99), S. 30.

106 KB GR Bo 47: «Neue Beschreibung des Halts vom Weltberühmtesten Pfäfferser-Mineral-Wasser; dessen herrlichen Tudenden und Heyl-Krafft mit 77. alten, und 166. neuen kurtz-beschriebenen Practischen Observationen der Curen corroborirt ...», Zug 1749.

107 KB GR O 4450: Oswald GAEBELKOVER, «Artzneybuch. Darinnen, Auss gnädigem Bevelch, weilund des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn ... Vast für alle des Menschlichen Leibs Anligen unnd gebrechen ausserlesene und bewehrte Artzneyen ... durch Osswaldt Gäbelkovern ...», Tübingen 1599. Zu Gabelkover vgl. HIRSCH, Biographisches Lexikon, Bd. 2, Wien und Leipzig, S. 469. Vorbesitzer: «Anthoni Gato» (durchgestrichen). «Dises Buech habe ich Baltasar Walthier von dess hir unnden genanten Witfrauw gekaufft. Ano 1673 den 7ten augsten in Chur». «Disses Arzney buech gehört miehr Anthoni Gato, undt habs khaufft im Jahr 1645».

108 vgl. SCHWIZER, Leben und Vermächtnis (wie Anm. 99), S. 30.

109 KB GR O 4356: 7 Bde., Halle 1721–1739.

110 KB GR O 4476: 5 Bde., Teile 1–2, 4–5, Suppl. Bd., Halle 1718–1740.

111 KB GR O 4477: 2 Bde., Ulm 1741.

112 KB GR Ba 169: Tomaso MANELLI, «Esame placido della difesa del P. Tonti, contro l'apologia del Picenino per i riformatori, e Religione Riformata ...», Chur 1723. Besitzvermerke: «Ex libris Balthasari Walthierii, Philosophiae et u. M(edicinae) Doctoris 1732, die 6. Jan.»; «P. Eblin M. D.».

113 KB GR Bn 24/6: Paul EBLIN. Verfassung der Gesellschaft der Aerzte des Kantons Graubünden, Chur 1821, S. 23 f.

113 KB GR Bn 24/6: Paul EBLIN. Verfassung der Gesellschaft der Aerzte des Kantons Graubünden, Chur 1821, S. 23 f.

114 KB GR Ha 37: 1. «De peccato originali declaratio Huldrychi Zwinglii, ad Urbanum Rhegium», 1526; 2. «Ad Mathaeum Alberum Rutlin, gensium Ecclesiasten, de Caena Dominica, Huldrychi Zwinglii Epistola», 1525; 3. «Responsio brevis Huldrychi Zwinglii ad Epistolam satis longam amici cuiusdam haud vulgaris, in qua de Eucharistia quaestione tractatur», 1526; 4. «Christianae fidei a Huldrycho Zwinglio praedicatae, brevis et clara expositio, ab ipso Zwinglio paulo ante mortem eius ad Regem

Christianum scripta ... », 1536; 5. «Ad Carolum Rom. Imperatorem, fidei Huldrychi Zwinglii ratio ... », 1530; 6. «In Catabaptistarum strophas Elenchus Huldrychi Zwinglii», 1526; 7. «Catechismus sive christianae religionis institutio ... Joanne Calvio autore», Basel 1538.

115 vgl. JÖRG, Streifzug (wie Anm. 1), S. 197–200; vgl. auch oben zu Anm. 12.

116 KB GR F 453: «Omnia divini Platonis Opera, translatione Marsilii Ficini, emendatione et ad Graecum codicem collatione Simonis Grynaei, nunc recens summa diligentia repurgata», Basel 1532.